Nr. 255. Berlin, Dienstag, den 1. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rℳ 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rℳ 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rℳ — Für ganz Deutschland: 3 Rℳ 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 255. Berlin, Dienstag, den 1. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vor der Mühle.

Die Agrargesetze von 1850 werden dem Vernehmen nach in einzelnen ihrer Bestimmungen einen Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme für die bald wieder zusammentretenden Kammern abgeben, weshalb der Vaterlandsfreund Veranlassung hat, auf die Uebelstände aufmerksam zu machen, welche einzelne Dispositionen dieser Gesetze in praxi bewirken. Wir gedenken auf solche Uebelstände hier hinzuweisen. Heute die Mühlen.

Nach § 63 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse vom 2. März 1850 (Nr. 3233) und nach § 6 des Gesetzes, betreffend die auf Mühlengrundstücken haftenden Reallasten vom 11. März 1850 (Nr. 3237) steht dem Verpflichteten bei Ablösung seiner Reallasten frei, auf ein schiedsrichterliches Verfahren zu provociren, welches bezweckt, die von ihm aufgestellte Behauptung zu constatiren, daß das von ihm zu leistende Ablösungs-Aequivalent ihm nicht den dritten Theil des Reinertrags seiner Stelle, dessen unbedingte Erhaltung er gesetzlich zu fordern hat, übrig lasse. Eine sehr zahlreiche Erfahrung lehrt, daß diese schiedsrichterlichen Aussprüche, gegen welche keinerlei Remedur gesetzlich zulässig ist sofern nicht etwa ein Formfehler dabei stattgefunden hat, zu den schneidendsten Verletzungen der Berechtigten führen, besonders bei den Mühlen, welchen die Schiedsrichter sehr oft in ihrem gegenwärtigen Verhältnisse gar keinen gemeinen Kaufwerth beilegen, obgleich der zeitige Besitzer selbst vielleicht vor wenigen Jahren mehrere Tausend Thaler dafür bezahlt hat und selbst einen ansehnlichen Verkaufspreis dafür fordert. Es entgeht in solchem Falle dem Berechtigten außer dem ⅕, welches die Einführung der Rentenbank ihm nimmt, ohne Weiteres ⅓ seiner Intrade, weil angenommen wird, daß solches Grundstück erst durch den Wegfall der abzulösenden Reallast einen dem Werthe derselben gleichen Reinertrag erhält, wovon eben dem Verpflichteten ⅓ verbleiben soll, weshalb er nur ⅔ seiner Reallasten zu entschädigen hat. In den Verlust theilen sich die Berechtigten, wenn deren mehrere sind, nach Verhältniß ihrer Forderung, und es kommt unter Andern vielfach vor, daß Pfarren, Kirchen, Schulen und milden Stiftungen dadurch ein erheblicher Theil ihrer bisher sehr sichern Einnahmen unrettbar verloren geht.

Wenn man, um solche offenbare Rechtsverletzungen zu beheben, nicht etwa den an sich schwer zu rechtfertigenden allgemeinen Grundsatz, daß den Verpflichteten immer ⅓ des Reinertrags ihrer Stellen auf Kosten der Berechtigten gesichert bleiben muß, aufgeben will, worauf jedoch kaum zu rechnen sein dürfte, so bietet sich doch das ganz einfache und rechtlich wohlbegründete Auskunftsmittel dar, dem Berechtigten in solchem Falle, wo das ihm verpfändete Grundstück nach dem schiedsrichterlichen Ausspruche für insufficient zur Erfüllung der Lasten, wofür es verhaftet ist, erklärt worden, das Recht einzuräumen, den Subhastations-Verkauf des ihm verpfändeten Grundstücks in dem von den ablöslichen Reallasten befreiten Zustande zu verlangen, um aus dem Kaufgelde, nachdem davon für den Verpflichteten ⅓ des mit vier Procent capitalisirten Werths der abgelöseten Reallasten vorweg abgesetzt worden, seine volle Befriedigung, soweit solches dazu ausreicht, erhalten zu können. Es würde alsdann der jetzt vorkommende arge Mißbrauch der allegirten Gesetzesstellen verhütet werden, ohne ihren Zweck zu elidiren, denn wenn alsdann auf der einen Seite ein ungerechtfertigter schiedsrichterlicher Ausspruch von einem Nullwerthe des belasteten Grundstücks kaum mehr vorkommen würde, so dürfte bei einem begründeten Ausspruche dieser Art der Berechtigte wohl schwerlich auf Subhastation provociren, weil er sehr leicht dabei noch schlechter wegkommen könnte. v. M.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schulzen Damm zu Kratzwieck im Kreise Randow das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; sowie

Dem Staats-Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Großkreuzes vom Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken; so wie dem ordentlichen Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Bonn, Dr. Argelander, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Nordstern-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; ferner

Die Landraths-Amts-Verweser Eduard Wiprecht Leopold von Davier, Rudolph Levin von Marschall, Wilhelm Friedrich Karl Leopold Rudolph von Oertzen Regierungs-Assessor Adolph Pilgrim und Grafen Heinrich Georg Adalbert Max von Rittberg zu Landräthen zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 51,844 nach Deutsch-Crone bei Werner; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 18,981 und 81,672 nach Düsseldorf bei Spatz und nach Marienwerder bei Bestvater; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 10,515. 38,887 und 65,865 nach Breslau 2mal bei Froböß und nach Cöln bei Reimbold; 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 684. 5768. 8573. 12,743. 16,213. 19,364. 19,978. 22,183. 24,822. 30,383. 34,233. 37,797. 37,934. 47,831. 54,745. 62,221. 64,956. 66,290. 67,073. 69,955. 71,490. 75,661. 75,871. 77,551. 78,016. 82,480. 83,320 und 89,303 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Baller, bei Burg, 2mal bei Matzdorff und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Schmidt, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Gnesen bei Zippert, Halle bei Lehmann, Königsberg i. P. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Bielefeld, Prenzlau bei Herz und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 342. 1423. 3129. 5927. 12,481. 12,700. 12,745. 15,048. 20,015. 20,684. 27,280. 28,571. 30,699. 30,762. 31,260. 31,406. 35,542. 37,156. 39,004. 43,259. 45,807. 46,289. 53,451. 55,524. 56,727. 57,960. 58,933. 58,954. 59,273. 60,049. 60,362. 63,189. 65,713. 67,340. 68,393. 70,155. 70,338. 70,611. 71,335. 74,410. 79,425. 85,290 und 87,996 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Aron sen., bei Baller, 3mal bei Burg, bei Joseph und 4mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Scheche und bei Steuer, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg i. Pr. bei Fischer u. bei Heygster, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, 2mal bei Büchting und 2mal bei Roch, Memel bei Kauffmann, Neiße bei Jäkel, Nordhausen bei Bach, Posen 2mal bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Rawicz bei Baum, Reichenbach bei Scharff, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach und nach Thorn bei Krupinski; 63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1511. 2361. 3536. 4665. 5154. 7944. 9007. 10,124. 10,459. 12,528. 13,357. 16,376. 22,866. 26,654. 27,454. 28,241. 28,467. 28,513. 30,050. 31,646. 31,806. 32,629. 36,415. 37,451. 41,626. 42,480. 44,114. 44,951. 45,190. 47,624. 47,721. 48,046. 50,934. 51,285. 56,162. 57,294. 58,041. 59,247. 59,249. 59,713. 60,655. 61,971. 62,013. 62,128. 62,315. 62,522. 63,649. 64,364. 65,271. 68,335. 68,836. 73,423. 75,286. 77,340. 78,097. 79,601. 80,055. 82,533. 83,485. 87,203. 87,881. 88,504 und 89,509.

Berlin, den 31. October 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ Berlin, 31. Octbr. Es scheint der Großherzoglichen Regierung von Darmstadt in der That wenig daran gelegen zu sein, in welchen Verhältnissen sie sich zu dem Königreich Preußen befindet. In der That, Darmstadt ist ein Staat, der seine Gesandten über die Erde sendet, Coalitionen aufrichtet, seine Freundschaften und Feindschaften auf großen Fuß stellt und der jedenfalls auch eine Flotte halten würde, wenn er an der See läge. Zu seinen eigenthümlichen Vorzügen scheint auch eine eigenthümliche Polizei zu gehören, die vielleicht das, was ihr an Umsicht fehlt, durch Eifer hinreichend ersetzen möchte. Diese Macht des Darmstädtischen Staates hat durch einen ihrer Vertreter im Sommer dieses Jahres bekanntlich einen Preußischen Staatsbürger, den Gutsbesitzer H. L. Anspach aus Elbing, in dem Städtchen Zwingenberg an der Bergstraße als Falschmünzer recognoscirt, verhaftet, seine Effecten durchsucht, sein Papiergeld mit Beschlag belegt, ihn wegen Landstreicherei in Untersuchung gezogen, in einem Gefängnisse verwahrt, das dem kranken, an den Augen leidenden Manne gefährlich werden konnte, ihm die billigsten Wünsche abgeschlagen, ihm sogar die Spaziergänge unter Aufsicht verweigert. Und so weiter. Man fragt sich unwillkürlich, ob der Mann an der Spitze einer Verschwörung gegen den Staat Darmstadt auf frischer That ergriffen sei, ob er Landstraßen unsicher gemacht und durch glückliches Entspringen sich bereits in der Zwingenbergischen und Butzbachischen Criminalwelt einen gefürchteten Namen gemacht habe? Wir antworten darauf, daß er vor dem Billet-Bureau der Zwingenbergischen Eisenbahnstation von einem Großherzoglich Hessischen Gensdarmen in dem feierlichen und furchtbaren Augenblicke ertappt ist, als er einen Preußischen Fünfthalerschein, mit dem er ein Billet kaufen wollte, etwas näher an sein schwaches Auge hielt. Der Gensdarme hat in diesem Blicke etwas Gemeingefährliches entdeckt: er kannte sicherlich seine Instructionen und, wie der Verfolg gezeigt hat, auch die Gesinnungen und Neigungen seines Vorgesetzten, des Herrn Landgerichts-Assessors, genau genug und lieferte in der Person Anspach's einen Falschmünzer und Landstreicher seinem Herrn Landgerichts-Assessor ein.

Dem endlich wieder Freigelassenen schien der Spaß doch zu arg, er rief die Königlich Preußische Gesandtschaft in Frankfurt a. M. um Schutz an, um Schutz und Genugthuung der in ihm beleidigten Ehre des Preußischen Namens. Darauf hat der Criminal-Senat des Hessischen Hofgerichts der Provinz Starkenburg an das Landgericht, welchem Anspach seine aufmerksame Behandlung zu danken hat, einen Bescheid erlassen, in dem neben einem obligaten Verweise, der zunächst ganz bedeutungslos erscheinen muß, die Inhaftirung und Inhafthaltung des Anspach bis zur Ermittelung der Echtheit jenes Fünfthalerscheines als gerechtfertigt anerkannt wird. Eine weitere Untersuchung gegen den Landgerichts-Assessor, Purgold geheißen, welcher in dieser Sache Respicient war, wird auf Grund einer weiteren Anschuldigung, daß dieser Großherzogliche Jurist zur Zeit der Entlassung Anspach's betrunken war, vorbehalten.

Natürlich, daß weder Anspach, noch der Preußische Minister-Resident in Frankfurt, Graf Perponcher, sich bei einer solchen „Genugthuung" beruhigen können. Weitere Unterhandlungen mit Darmstadt können nicht stattfinden. Nur entschiedene Maaßregeln, in denen der Unterschied zwischen dem Großherzogthum Darmstadt und dem Königreich Preußen einmal wieder klar zum Ausdruck kommt, können hier am Orte sein. Unsere Regierung wird dem Vernehmen nach demnächst damit vorgehen, wenn sie es auch verschmäht, durch ähnliche Mittel, wie diejenigen, welche man nach Darmstadt über Paris bezogen hat, zu wirken.

Se. Majestät der König sind mit Allerhöchstihrem Gefolge am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr von Letzlingen in Sanssouci wieder eingetroffen.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin von hier abgereist.

— Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden haben dem General-Director der Steuern v. Pommer-Esche das Commandeur-Kreuz erster Klasse vom Zähringer Löwen, dem Geh. Legationsrath Philippsborn und dem Geh. Regierungsrath Delbrück das Commandeur-Kreuz zweiter Klasse desselben Ordens verliehen.

— Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Geh. Legationsrath von Bismarck-Schönhausen ist im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Letzlingen in Potsdam eingetroffen.

— Der neue Fürstbischof von Breslau ist hier eingetroffen.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch ist von Merseburg, der Kais. Russ. General-Lieutenant Iwin von Hamburg und der Kais. Russ. Staatsrath Iwin eben daherhier angekommn.

— Der Marquis of Ely, Pair von England, ist von Breslau, der Königl. Kammerherr, Legations-Rath und Geschäftsträger am Kurfürstl. Hessischen Hofe v. d. Schulenburg-Priemern von Hamburg und der Kais. Russ. General-Consul Baron v. Schlözer von Stettin hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische Wirkl. Staatsrath Roux de Damiani ist, von Stettin kommend, nach Leipzig, und der Königl. Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley von London nach Wien hier durchgereist.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Präsident des Bundestages Baron v. Prokesch-Osten ist nach Frankfurt a. M., der Kaiserl. Oesterreichische Wirkl. Kämmerer und ehemalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei beiden Mecklenburg und den Hansestädten Graf v. Lützow ebendahin, der Herzogl. Anhalt-Deßau-Köthensche Wirkl. Geheime Rath und Staatsminister v. Plötz nach Deßau, der Königl. Consul in Canton (China) v. Carlowitz nach Dresden, der Königl. Consul in Jerusalem, Dr. Rosen nach Leipzig, und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Poignaud, Robbins und Webster sind bezüglich nach Wien, St. Petersburg und London von hier abgereist.

— Der Geheime Regierungsrath Dr. Wiese ist von dem Cultusminister mit einer Revision der evangelischen Gymnasien in der Provinz Schlesien beauftragt worden und dahin abgereist.

— Die jüngste Anwesenheit des Oesterreichischen Bundestags-Gesandten Baron von Prokesch-Osten hatte, wie wir vernehmen, einen politischen Zweck und zwar in Rücksicht auf die orientalischen Angelegenheiten.

— Der Oberst und Commandeur des reitenden Feldjäger-Corps Schulemann feierte gestern sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

— Wie die „B. Z." vernimmt, soll der bisherige Untersuchungsrichter am hiesigen Criminalgericht Schlötke als Geheimer Regierungsrath in das Ministerium des Innern versetzt werden.

— Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, Oesterreich und Preußen würden beim Bundestage eine Neutralitäts-Erklärung des Deutschen Bundes in Bezug auf die Wirren im Oriente beantragen. Ohne mit den betreffenden Absichten der beiden Deutschen Großmächte vertraut zu sein, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß die Europäische Großmacht Preußen eine solche unzweifelhaft nicht ganz freie Stellung in der orientalischen Angelegenheit einzunehmen nicht beabsichtigt.

— Die Kammern dürften, wie wir bereits früher bemerkt haben, zum 28. November zusammenberufen werden.

— Der Abgeordnete des 10. Schlesischen Wahlbezirkes für die Erste Kammer, Graf v. Seherr-Thoß, hat sein Mandat niedergelegt.

— Dem Vernehmen nach steht eine gänzliche Reorganisation der Bestimmungen über die Qualification Derjenigen bevor, welche sich zu den technischen Beamtenstellen des Bergfaches ausbilden wollen.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt eine die Ertheilung der Concession zum Geschäfts-Betriebe im Inlande für die Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft aussprechende Verfügung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

— Die Post-Dampfschifffahrts-Linie zwischen Stettin und St. Petersburg liefert einen jährlichen Ueberschuß von etwa 58,000 Thlrn.; dagegen erfordern die Linien zwischen Stettin und Ystadt, und Stettin und Kopenhagen einen Zuschuß von resp. circa 4000 und 3000 Thlrn.

— Man meldet der Schles. Ztg. aus Berlin: Wir erfahren, daß die Verluste, welche Berliner Geschäftshäuser bei einem kürzlich in Hamburg ausgebrochenen Fallissement erleiden, gar nicht unbedeutend sind; es werden uns große Summen genannt, mit denen sie interessirt sind und welche auf sehr bedeutende Verbindung schließen lassen, welche zwischen Berlin und dem fallirten Geschäftshause bestanden hat.

— Das General-Post-Amt theilt in einer Verfügung mit, daß die päpstliche Post-Verwaltung sich nunmehr bereit erklärt hat, das Schweizerische Transitporto für die unfrankirt nach dem Kirchenstaate gelangende, und für die aus demselben frankirt abgehende Correspondenz mit dem Deutschen Postvereine, welche ihren Weg durch die Schweiz nimmt, an die Oesterreichische Postkasse zu vergüten. Die Postanstalten in den Regierungs-Bezirken Koblenz und Trier haben demzufolge nunmehr auch die unfrankirte Correspondenz nach dem Kirchenstaate durch die Schweiz zu spediren, und das Schweizerische Transitporto für dieselbe neben dem Vereinsporto in gewöhnlicher Weise in Ansatz zu bringen.

— Der Englische „Economist" (vom 22. October) sagt voraus, daß die Getreide- und Mehl-Zufuhren aus Canada und den Vereinigten Staaten den Ausfall in England und einigen Staaten des Continents in unerwartetem Grade decken und eine durch die orientalischen Verwickelungen etwa verursachte Minderzufuhr vom schwarzen Meere her mehr als ausgleichen dürften.

†† Königsberg, 28. October. Die Frau Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, traf mit einem Extrazuge heute Nachmittag 4 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein,*) woselbst der Polizei-Präsident Peters, der Russische General-Consul v. Adelson, der Ober-Post-Director Pieck zum Empfang der hohen Reisenden bereit waren und Dieselbe nach den Königl. Empfangszimmern geleiteten. Nach wenigen Minuten Aufenthalt bestieg Ihre Kaiserl. Hoheit die bereit stehende Equipage und fuhr in dem zurückgeschlagenen Wagen nach dem „Deutschen Hause". Ihre Kaiserl. Hoheit wird morgen früh um 6 Uhr die Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

Primkenau, 24. October. Se. Durchl. der Herzog Christian August von Holstein-Sonderburg-Augustenburg befindet sich nebst seinen zwei Prinzen seit dem gestrigen Tage in unserer Mitte. Es war ein festlicher Empfang vorbereitet. Die Herrschaft Primkenau, welche der Herzog gekauft hat, ist 75,000 M. groß, von denen 34,000 M. Waldungen sind. Es gehören zu dieser Herrschaft 11 Vorwerke. Das übrige Land ist in Parcelen auf Zeit verpachtet. Der Herzog wird nicht auf dieser Herrschaft einen bleibenden Sitz nehmen, da er sich vor den Thoren von Gotha ein Haus gekauft, in dem er es sich sehr wohnlich einrichtet.

Halle, 29. October. [Freie Gemeinde.] Das hiesige Königl. Kreisgericht hat dem Antrage des Staatsanwalts gemäß beschlossen, die vorläufige Schließung der hiesigen freien Gemeinde bis zum Erkenntnisse in der Hauptsache fortbestehen zu lassen. (N. H. Z.)

Koblenz, 27. October. [Locales. Provinzielles.] Vorgestern traf von Frankfurt her der Fürst Pückler-Muskau hier ein, stieg im Hotel „Bellevue" ab und machte gleich nach seiner Ankunft dem schon länger hier verweilenden Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar einen Besuch. — Auf dem rechten Rheinufer hat die Lese der rothen Trauben in dieser Woche hier begonnen. In Folge der so sehr günstigen Witterung seit Mitte October (wir haben jetzt hier die schönsten Tage) sind die Trauben über alle Erwartung süß und gesund, so daß auf eine befriedigende Ernte zu rechnen ist. Alles ist darüber voller Freude, und haben wir bei den fortwährend anhaltenden schönen Tagen die besten Hoffnungen für die später erfolgende Lese der weißen Trauben. — Die so lange projectirte Moselstraße von Koblenz nach Trier, deren Bau namentlich für das arme untere Moselthal von großer Bedeutung wäre, scheint jetzt bald angegriffen werden zu sollen, da die Königl. Regierung hier den Kosten-Ueberschlag einverlangt hat. Die Straße würde die Richtung nehmen von hier nach Alf und von dort über Wittlich nach Trier.

Koblenz, 27. Oct. [Haussuchungen.] Unser Polizeipersonal war heute schon in der Frühe in voller Thätigkeit, indem bei mehreren Personen, namentlich einigen Advokaten, sowie auch bei dem ehemaligen Redacteur des unterdrückten demokratischen „Koblenzer Tageblattes", Dr. med. Schlegel, sehr sorgfältige Haussuchungen fast zu gleicher Zeit stattfanden. Bei Dr. Schlegel nahm der Polizei-Director Junker selbst die Haussuchung vor. Man soll vorzüglich nach Correspondenzen mit den im Auslande befindlichen demokratischen Comités, sowie auch nach Schriften staatsgefährlichen Inhalts gesucht haben. Ueber das Resultat dieser Untersuchungen ist mir noch nichts bekannt; wohl aber weiß ich, daß seit vorgestern die Polizei-Directoren von Frankfurt am Main und Wiesbaden in Begleitung einiger ihrer Beamten sich hier befinden; ob deren Anwesenheit mit obigen Nachsuchungen in Verbindung steht, vermag ich nicht anzugeben.

*) Die Nachricht der Norddeutschen Zeitung ist also falsch, daß die Frau Großfürstin von Stettin aus die Reise zur See gemacht hätte. Da die Norddeutsche Zeitung in Stettin selbst erscheint, so sollte sie doch wohl im Stande sein, solche Dinge richtig mitzutheilen. D. Red.

Bonn, 27. October. [Bestattung.] Gestern wurde hier ein fremdländischer Offizier, aus Skandinavien, welcher sich in der Universitäts-Klinik hatte behandeln lassen und starb, mit allen militairischen Ehren von der Garnison zum Friedhofe geleitet.

Aachen, 26. October. [Billiges Brod.] Die Gebrüder Nellessen lassen ihren Fabrikarbeitern von heute ab das Brod zu 10 Pfennigen unter dem feststehenden Preise verabreichen. — Auch in Elberfeld läßt ein bedeutendes Fabrikgeschäft seinen Arbeitern das Brod zu 5 Sgr. (während es dort 7 Sgr. kostet) verabreichen. (E. Z.)

Saarbrücken, 25. October. [Ausfuhr nach Frankreich.] Seitdem die Französische Regierung die Eingangszölle auf Frucht, Mehl, Bohnen, Erbsen und Schlachtvieh aufgehoben oder doch so sehr ermäßigt hat, daß dies mit einer Aufhebung gleichbedeutend ist (von Ochsen wurden früher 50 Francs und jetzt nur 5 Frs. Eingangszoll gezahlt), gehen täglich namhafte Transporte dieser Consumtibilien über die Französische Grenze. In der benachbarten Baierischen Pfalz und den südlichen Kreisen unseres Regierungsbezirks werden sowohl auf den Märkten als auf dem platten Lande bedeutende Aufkäufe von Kornfrüchten und Schlachtvieh effectuirt und sowohl durch Vermittelung der Ludwigshafen-Saarbrück-Pariser Eisenbahn, als auf dem gewöhnlichen Landwege nach Frankreich transportirt. (N. Tr. Z.)

pλ München, 27. Octbr. [Hofnachricht. Gerücht. Anleihe.] Se. Maj. der König hat, das schöne Herbstwetter benutzend, seinen Aufenthalt im Hochgebirge verlängert und wird erst nächste Woche hierher zurückkehren. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen wird dieser Tage in Possenhofen eintreffen, wo zur Zeit noch die Familie des Herzogs Max von Baiern verweilt. Man bringt mit diesem Besuche ein gewisses Gerücht in Verbindung. Das Staatsministerium der Finanzen läßt zur Deckung des Bedarfes für den Eisenbahnbau wieder das 4½proc. Anlehen, sowie das Averstrungs-Anlehen à 4 Procent fortsetzen, und hat diesesmal für die Annahme keinen Termin wie sonst festgesetzt.

Speyer, 26. Octbr. [Schul-Chemiker.] Dem Vernehmen nach wird aus jedem Schullehrer-Seminar des Königreichs ein Lehrer nach München berufen, um dort drei Monate lang Vorlesungen über landwirthschaftliche Chemie zu hören! — (Pf. Z.)

Stuttgart, 28. October. [Prinz Napoleon. Graf Béarn. Von der Polizei.] Prinz Napoleon ist hier der Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit. Bald nach seiner gestrigen Ankunft stattete er in der Uniform eines Französischen General-Lieutenants den hier wohnenden Mitgliedern der Königl. Familie Besuche ab. — Der Französische Gesandte Graf v. Béarn, der erst vor einigen Tagen aus Frankreich zurückgekehrt ist, hatte vorgestern das Unglück, nebst seiner Gemahlin mit dem Wagen umgeworfen zu werden, weshalb er gestern beim Empfange des Prinzen noch etwas hinkend auf den Bahnhof kam. — Die dem Vorstand der Buchdrucker-Invalidenkasse gestern mit Beschlag belegten Bücher wurden heute, und zwar gänzlich unbeanstandet, dem Betreffenden gegen Quittung wieder zurückgegeben. (F. J.)

** Kassel, 29. October. [Brand-Unglück. Henkel †. Ein Prozeß. Aus den Kammern.] Die Politik tritt für den Augenblick hinter Ereignissen zurück, die zu traurig sind, um, wenn auch nur localer Beziehung, nicht auch in weiten Kreisen Theilnahme zu erregen. In der Nacht auf gestern brannte ein Hinterhaus in der Marktstraße, vier Stockwerke hoch, aus Holz gebaut, vollständig nieder. Beim Niederreißen des Gebälkes wurden mehrere Arbeiter und auch der zweite Bürgermeister unserer Stadt, Henkel, bekannt aus der neuesten Verfassungs-Krise, von den stürzenden Trümmern verschüttet. Der Landrath v. Stiernberg entging nur mit Noth ähnlichem Schicksale. Bis heute Vormittag hat man fünf Leichen, zuletzt auch die des Bürgermeisters, aus dem tiefen Schutt hervorgegraben. Henkel ist erst, als das Feuer bereits bewältigt war, am Morgen verunglückt. — Wir können zu keinen erfreulichen Bildern übergehen. Eine Verhandlung in zweiter Instanz, die vorgestern vor dem hiesigen Obergerichte stattfand, ließ wieder einen tiefen Blick in unsere Zustände thun. Untergerichts-Anwalt Schimmelpfennig aus Herfeld, ein Mann von gutem Rufe, war „als gewissenhafter Anwalt für das Recht des armen Mannes, dem von einem Justizbeamten Alles — selbst seine Saatfrüchte — entzogen worden, aufgetreten, hat sodann beim Ortsgerichte Hülfe gesucht, sie nicht gefunden und endlich zum groben Geschütze seine Zuflucht genommen, welches auch seine gute Wirkung nicht verfehlt hat." So sagte der Angeklagte selbst. Er hatte nämlich zuletzt in einem Localblatt offen den betreffenden Justizbeamten angegriffen, wurde dafür zu einer Festungshaft von drei Monaten verurtheilt, obgleich das Criminalgericht zu Fulda die Wahrheit, deren Einrede angebracht ward, „theilweise für erwiesen ansah." Das Obergericht, vor dem der Angeklagte wiederum den Einwand der Wahrheit erhob und begründete, hat das Urtheil ausgesetzt. — Die Kammern geben wieder Anlaß zu einzelnen Gerüchten von Hoffnungen und Befürchtungen. In der Zweiten wird ein Antrag auf Einberufung der suspendirten Mitglieder erwartet. Die Erste hat gestern die erste öffentliche Sitzung seit ihrem Zusammentritt gehalten und darin die Berathung des Gesetz-Entwurfes, die Abänderung der Gemeinde-Ordnung betreffend, vorgenommen. Der Entwurf wurde angenommen. Interessant war eine Opposition des Consistorial-Raths Vilmar gegen den Minister Hassenpflug. Sie betraf die Wählbarkeit der Aerzte und Advocaten zu Gemeinde-Aemtern. Vilmar meinte, „der Stand des Advocaten, seine Lebensweise und Lebens-Anschauung müßten in Fällen mit der Bekleidung eines Gemeinde-Amtes als in Widerspruch stehend erachtet werden. Die Regierung dürfe sich daher nicht begnügen, sich ihre Bestätigung eines solchen als Ortsvorstandes, sondern auch für jedes Gemeinde-Amt vorzubehalten." Hassenpflug äußerte sich gegen diese Zuvielregiererei. Die Regierung wird künftighin nur den Ortsvorstand bestätigen.

△ Frankfurt a. M., 28. October. [Vom Bundestag. Locales.] Erst nach der Rückkehr des Oesterreichischen Bundestags-Gesandten von seiner Urlaubsreise und des Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten von der Königlichen Jagd in Letzlingen werden die Sitzungen der Bundes-Versammlung wieder beginnen. — Seit gestern ist die ständige Bürger-Repräsentation mit der Ergänzung ihres Collegs beschäftigt.

Frankfurt, 29. Oct. [Hohe Reisende. Vom Bunde.] Gestern ist Se. Kaiserl. H. der Herzog von Leuchtenberg (der verstorbene Herzog von Leuchtenberg hat vier Söhne und zwei Töchter hinterlassen) in Begleitung des Russischen Obersten von Filosofow und des Hofraths Heine von Potsdam hier angekommen und hat das Absteigequartier im Russischen Hof genommen. Heute früh haben dieselben die Reise nach Cannstadt fortgesetzt, wo der junge Prinz zur Vollendung seiner orthopädischen Cur noch einige Wochen verweilen wird. — Die Bundes-Militair-Commission hat einen Entwurf zu einem Reglement für die Bundes-Festungen Mainz, Luxemburg, Ulm und Rastatt beendet, welcher die allgemeinen Bestimmungen über Organisation des Festungs-Personals und der Besatzung, sowie die Dienstvorschriften über den Friedens- und Kriegszustand enthält. Man hat sich, trotz der dabei vorkommenden divergirenden Interessen, doch im Wesentlichen über die Hauptpunkte dieses wichtigen Entwurfs geeinigt.

Dresden, 29. October. [Zur Nachahmung.] Mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Lebensmittel wird, wie das Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie bekannt gemacht hat, vom 1. November d. J. an die Fracht für Korn, Weizen, Mehl und Kartoffeln, gleichviel ob dieselben in größern oder kleinern Quantitäten transportirt werden, auf der Leipzig-Dresdener Bahn um 25 Procent oder ¼ der bisherigen Sätze ermäßigt werden. (Dresd. J.)

8 Dresden, 29. October. [Zur Organisationsfrage. Eine neue katholische Kirche.] Das amtliche „Dresdener Journal" warf der conservativen „Freimüthigen Sachsenzeitung", welche seit einiger Zeit in mehreren Artikeln unsere Organisation etwas bitter besprochen und scharfe Blicke in die „chaotische Verwirrung" geworfen hatte, den Fehdehandschuh hin und nahm sich warm der allerdings noch problematischen Organisation an. Damit begann denn ein bis jetzt ununterbrochener Krieg, auf dessen Schauplatz auch unsere „Constitutionelle Zeitung" erschien. Kurz unser gesammtes dreiköpfiges Zeitungsheer feuert seine Lagen ab, während die Regierung immer und immer organisirt. — Von unserer neuen katholischen Kirche in Antonstadt haben Ihre Blätter schon berichtet. Sie geht ihrer Vollendung rasch entgegen und wird, obgleich klein, doch eine Zierde unserer Stadt. Der Bau war nicht allein wegen des natürlichen Anwuchses der Gemeinde, sondern auch aus anderen Gründen nothwendig. Ursprünglich war sie eine in der Wohnung des Oesterreichischen Gesandten eingerichtete Gesandtschafts-Capelle, welche 1739 in das Gebäude der Caserne verlegt und vom Kaiser dotirt wurde. Später erhielt der jedesmalige Caplan, der zugleich den Schulunterricht besorgte, auch aus Sächsischen Staatskassen Geld- und Naturalbezüge. 1807 gab der Kaiser die Kapelle auf, und Sachsen übernahm dieselbe mit dem Collaturrechte und der vollen Dotirung; allein erst im Jahre 1826 wurde die immer noch im Kasernengebäude befindliche Kapelle zur katholischen Kirche in Neustadt-Dresden erhoben. Mit der Erweiterung der Armee und manchen andern Einrichtungen zeigte sich der Raum der Kaserne für die eigentlichen militairischen Zwecke zu beschränkt. Schon im Jahre 1831 beantragte daher das Kriegsministerium die Abtretung der kirchlichen Räumlichkeiten, konnte sie aber, wegen Mangels passender Localitäten, nicht erlangen. Das Jahr 1849 verlangte eine größere Garnison in Dresden und verschiedene umfassende Dispositionen. Jener Antrag wurde daher erneuert und führte zu Anfang des vorigen Jahres zwischen dem Kriegsministerium und dem katholischen Vicariate zu einer Vereinigung, nach welcher der Staat eine jährliche Rente von 400 Thlrn. oder ein Capital von 10,000 Thlrn. für die vollständige Räumung der Kasernen bewilligte. Für die Kirche und Schule fand sich aber durchaus kein passendes Local, und so blieb der nicht unbedeutenden Gemeinde nichts übrig, als den ihr von dem Finanzministerium vor dem Bautzner Thore unentgeltlich überlassenen fiscalischen Bauplatz anzunehmen und eine neue Kirche, zugleich als Schule und Pfarrer-Wohnung, zu bauen.

. Gotha, 29. October. [Zustände.] In unserem Lande werden je mehr und mehr die verderblichen Errungenschaften des Jahres 1848 beseitigt. Das directe Wahlverfahren ist schon seit lange aufgehoben, der letzte Landtag hat eine Versöhnung in der Domänenfrage in Aussicht gestellt, die Allodialrente ist wieder anerkannt, ein die Berechtigten nicht ungebührlich verkürzendes Ablösungsgesetz ist angenommen, es sind Stimmen für die Zweckmäßigkeit körperlicher Züchtigungen für gewisse Verbrecher laut geworden, die demokratischen Abgeordneten bildeten eine unbedeutende Minorität im letzten Landtag. Von der Gemeinde-Ordnung, wie sie im Weimarischen und Schwarzburgischen eingeführt ist und die man jetzt dort nur unter Schwierigkeiten modificiren kann, sind wir glücklich verschont geblieben, sowie von manchen weitläuftigen administrativen Maaßregeln. — Freilich fehlt uns noch genug. Es fehlt z. B. in dem Titel des Herzogs noch immer das bedeutungsreiche „Von Gottes Gnaden." Für die Vertreter des Landes ist immer noch der deistische Eid: „So wahr mir Gott helfe" der einzig zulässige, während durch Beschluß eines Landtags für die neuanzustellenden Waldwarte der volle christliche Eid gesetzlich ist. Die Landtags-Abgeordneten ließen sich nämlich durch einen Förster in ihrer Mitte überzeugen, daß das einfache „So wahr mir Gott helfe" keine so tiefe moralische Verpflichtung habe, als mit dem Zusatze: „Durch Jesum Christum, unseren Herrn und Heiland", und daß es auch nicht in Aussicht stehe, daß jüdische Waldwarte angestellt würden. — Auch ist die Aufhebung der Todesstrafe, die in dem neuen, vielfach vom Geiste falscher Milde durchzogenen Strafgesetzbuche festgesetzt ist, eine von der öffentlichen Stimme des Landes gemißbilligte Maaßregel, wie sich dies namentlich unlängst bei der Mordthat einer Mutter an ihren drei Stiefkindern gezeigt hat.

** Altenburg, 28. October. [Vom Hofe.] Nach kurzem Aufenthalte hier hat sich vorgestern Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau von hier nach Deßau begeben. Gestern hatten die an den Sächsischen Höfen beglaubigten Gesandten von Preußen und Großbritannien, Graf Redern und v. Forbes, aus Dresden bei dem regierenden Herzoge Audienzen, in denen sie ihre neuen Creditive übergaben.

Arolsen, 27. Octbr. Die Abgeordneten des Fürstenthums Waldeck sind auf den 15. November zu einem ordentlichen Landtage einberufen.

Altona, 29. Octbr. Auf der Altona-Kieler Eisenbahn soll jetzt enorm viel Getreide hier ankommen, welches sofort weiter nach England verschifft wird. (A. M.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 29. October. [Zur orientalischen Frage. Diplomatie. Personalien.] Die in meinem Schreiben vom 24. d. enthaltene Angabe, daß Omer Pascha die möglichste Vorsicht anbefohlen sei, um nicht durch eine übereilte Handlung die Friedens-Bestrebungen der vermittelnden Mächte zunichte zu machen, hat bereits durch eine officielle aus Bucharest datirte Depesche (21. October) ihre Bestätigung gefunden. Es heißt sogar, daß der Türkische Oberbefehlshaber die Weisung aus Konstantinopel erhalten habe, die Feindseligkeiten einzustellen, was jedenfalls in argem Widerspruche mit der vom Pariser „Moniteur" gemeldeten Nachricht stände, daß zwei Russische Dampfschiffe und acht Kanonenschaluppen die Türkische Feste Isaktscha beschossen haben. Letztere Nachricht findet daher hier nur sehr geringen Glauben. Man ist nicht abgeneigt, das Ganze für eine Mystification zu halten, was jedenfalls nicht unwahrscheinlich wäre, insbesondere wenn man sich erinnern will, wie in letzterer Zeit die Französische Presse in diesem Genre sehr Bedeutendes geleistet hat (vergl. Türkei). — Die Gesandten-Conferenz hat zwar bis jetzt ihre Thätigkeit noch nicht wieder begonnen, man glaubt jedoch, daß sich dieselbe längstens am Montag wieder versammeln wird, indem heute noch oder spätestens morgen die Antwort des Russischen Cabinets auf die bereits erwähnte Anfrage der Gesandten-Conferenz in Wien erwartet wird. Der Kais. Russ. Gesandte Baron v. Meyendorff hatte heute Vormittag die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser hier in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Der Nordamerikanische Geschäftsträger Jackson conferirte heute mit dem Minister des Aeußern; es heißt, daß der Gegenstand dieser Conferenz die Koßta-Angelegenheit gewesen sei. — Feldzeugmeister Graf Gyulai, der verschiedenen Angaben zufolge mit einer neuen diplomatischen Mission betraut werden sollte, wird sich Anfangs der nächsten Woche wieder nach Mailand begeben und seinen früheren Posten übernehmen. — Der General-Major Freiherr v. Martini ist gestern aus Mailand hier eingetroffen, wo er den Posten eines Stadt-Commandanten bekleidete. Wie wir vernehmen, wird derselbe nicht mehr nach Mailand zurückkehren, sondern eine andere Verwendung erhalten. — Ihre Maj. die Kaiserin Caroline Auguste wird in der nächsten Woche von Salzburg hier erwartet und ihre Appartements in der Hofburg beziehen, da Ihre Maj. alljährlich den Winter in der Residenz zuzubringen pflegt. — Der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist ein Anerkennungs- und Dankschreiben des hohen Armee-Commandos für die während des Lagers bei Olmütz geleisteten vorzüglichen Dienste zugekommen.

* **Wien**, 29. October. [Vermischtes.] Die sämmtlichen abwesenden Russischen Offiziere haben, wenn auch die Urlaubszeit noch nicht abgelaufen ist, Ordre erhalten, ohne Verzug bei ihren Corps einzurücken. Auch der hier weilende K. Russische Offizier Baron Meyendorff, Sohn des K. Russischen Gesandten, verläßt übermorgen Wien, um sich zur Armee am Kaukasus zu begeben. — Das Tirolische „Radetzky-Album", welches im Museum zu Innsbruck aufbewahrt wird, hat in neuester Zeit folgende drei eigenhändig überschriebene Albumblätter von der Hohen Kaiserbraut und Höchstihren Eltern erhalten: „Ich fühle mich beglückt, demnächst einem Lande anzugehören, welches den schönen Vorzug besitzt, einen thatkräftigen Kaiser, einen heldenmüthigen Radetzky und oft bewährte Tirolische Treue sein eigen nennen zu dürfen. Elisabeth, Herzogin in Baiern." — „Gott erhalte noch lange den biedern alten Helden, und lohne die oft bewährte Treue der lieben Tiroler. Dies wünscht von ganzem Herzen Maximilian, Herzog in Baiern." — „Wollte Gott, Oesterreichs siegreicher Held bliebe seinem Kaiser so lange erhalten, bis Tirols Berge und die felsenfeste Treue seiner Bewohner wanken. Maria." — In Folge hohen Armee-Ober-Commando-Befehls werden, und zwar in Nieder-Oestreich vom 8. November angefangen, bis Ende Februar Kürassier-, Dragoner- und leichte Remonten im Preise zu 160, 130 und 118 Fl. angekauft. Für solche Kürassier-Remonten, welche beim Ankauf das 5. Jahr erreicht und das 7. noch nicht überschritten haben, wird dem Verkäufer auf den Preis von 160 Fl. noch eine Entschädigung des Silberagio nach dem Course aufgezahlt. Zur Vermeidung irriger Combinationen dürfte zu bemerken sein, daß Cavallerie in die mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 9. October angeordnete Armee-Reduction nicht einbezogen wurde. — Die Regierung hat detaillirte Nachrichten über das Auftreten der Cholera in den jenseitigen Gegenden der untern Donau erhalten. In Folge dessen werden Sanitäts-Maaßregeln in Siebenbürgen und an der Militair-Grenze getroffen werden; eine Absperrung wird nirgend eingeleitet werden.

* **Wien**, 30. October. Die officielle „Oesterr. Corresp." schreibt: Wir haben wiederholt die auf Kenntniß der Verhältnisse beruhende Versicherung gegeben, daß sämmtliche Großmächte, Rußland so gut wie Frankreich und England, Oesterreich und Preußen, sich die Erhaltung des Weltfriedens zur höchsten Aufgabe setzen, daß keine von ihnen durch unbesonnenes oder verletzendes Vorschreiten dieses hohe und werthvolle Gut zu gefährden gemeint ist. Wir können hinzufügen, daß durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland an diesem Verhältnisse nichts geändert ist; daß die Bestrebungen des gesammten Europa's auf Wiederherstellung des Friedens im Orient die gleichen sind; daß die zu Paris und London gewonnene Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der Neutralität Oesterreichs und Preußens das allseitige Vertrauen der Cabinete gehoben und somit die Hoffnung auf eine endliche friedliche Lösung des Zerwürfnisses zwischen Rußland und der Pforte verstärkt hat. Ungeachtet des formell eröffneten Krieges im Osten und ohne übergroße Besorgniß wegen des allerdings möglichen Beginnes der Feindseligkeiten zwischen den beiden Heeren, welcher übrigens neuerdings aufgeschoben worden ist, — setzt die Europäische Diplomatie ihre Friedens-Bestrebungen fort. Ferner schreibt die „Oesterr. Corr.": Nach eingeholter genauer Erkundigung glauben wir, daß die in der Moniteur-Depesche, welche den Vorgang bei Isatschka meldet, enthaltene Phrase „passage du Danube" richtiger mit „Fahrt auf der Donau" als „Donau-Uebergang" zu fassen sein dürfte. Als die Russischen Fahrzeuge in die Schußweite des Türkischen Forts geriethen, sandte vermuthlich die Besatzung desselben Schüsse ab, welche jene mit einem Feuer erwiderten, das Isaktscha in Brand gesetzt haben soll. Die „Forcirung der Passage" erfolgte somit dadurch, daß die Fahrzeuge ihren Lauf stromwärts fortsetzten, während die Fahrt über die Donau ein bestimmtes Ziel, das wohl bezeichnet worden wäre, voraussetzt, und sich sonst auch unwahrscheinlich darstellt. — Der Oesterreichische Gesandte am St. Petersburger Hofe, Graf Mensdorff-Pouilly, hat Wien verlassen, ist aber nicht nach St. Petersburg, sondern auf sein Gut Boskowitz in Mähren gereist, wo er acht Tage verbleiben und sodann wieder nach Wien kommen wird. — Der Belgische Graf O' Sullivan de Graß ist von seiner Reise nach Brüssel wieder hier eingetroffen.

Venedig, 28. Octbr. Der Einfuhrzoll auf Getreide 2c. ist im Lombardisch-Venetianischen Königreiche bis Ende d. J. aufgehoben worden.

Ausland.

Frankreich.

═ **Paris**, 28. Oct. [Kritik des Artikels im „Moniteur."] Die Regierung hat endlich das lange beobachtete Stillschweigen gebrochen und in dem amtlichen Blatte „Betrachtungen über die Türkei" veröffentlicht (vergl. die letzte Nummer dieser Zeitung), deren Zweck wohl kein anderer sein soll, als die neueste Bewegung der Englisch-Französischen Flotte zu motiviren und zu erklären. Sie thut es in einer Weise, welche eben nicht durch Klarheit sich auszeichnet (nein, gar nicht!), und der Artikel des amtlichen Blattes ist wichtiger durch das, was er nicht sagt, als durch das, was er sagt. An Widersprüchen fehlt es auch nicht darin, denn nachdem im Eingange versichert worden ist, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich und der Weg der Unterhandlungen geschlossen, ist am Schlusse von den Unterhandlungen die Rede, welche die Lösung der Streitfrage erleichtern sollen. Die Ohnmacht der Diplomatie wird constatirt, indem der Stab über die Wiener Note gebrochen wird: es heißt allerdings, die Deutung dieser Note durch Rußland habe fürchten lassen, daß das gemeinschaftliche Werk der Wiener Conferenz der Absicht der Mächte nicht entspreche, aber es ist eine Thatsache, daß auch nach der Publication der betreffenden Depesche des Grafen Nesselrode die Gesandten in Konstantinopel in den Sultan drangen, die Note anzunehmen. Seltsam klingen die Worte des „Moniteur": „Eine Kriegs-Erklärung ist nichts Seltenes in dem Leben der Völker und nicht zum ersten Male sieht man dieselben Rivalitäten im Kampfe miteinander auf demselben Boden", — seltsam deshalb, weil sie so hingeworfen gar nichts bedeuten. Unwillkürlich fügt der Leser hinzu: „Aber von da bis zu einem allgemeinen Kriege ist noch ein weiter Schritt." — Sehr wichtig ist die Unklarheit folgender Stelle: „Wenn die Regierungen, welche Frankreich und England in der Conferenz von Wien ihre Mitwirkung nicht versagten, es für unnöthig halten, sich an den maritimen Demonstrationen zu betheiligen, welche in einem ihnen mit den westlichen Mächten gemeinschaftlichen Interesse gemacht werden, so erlaubt nichtsdestoweniger die Evidenz dieses Interesses, anzunehmen, daß ihre Neutralität keine Indifferenz sein könne." — Wüßte die Französische Regierung genau, wie die Neutralität Oesterreichs zu verstehen sei, sie würde sich deutlicher ausgesprochen haben. Sie schließt aus dem, was sie das Interesse Oesterreichs nennt, auf seine Neutralität, aber es ist offenbar, daß sie sich nicht auf officielle Erklärungen des Wiener Cabinets berufen konnte, und es liegt hierin — beiläufig gesagt — die Bestätigung der Mittheilung, welche ich Ihnen in Betreff dieses Punktes wiederholt gemacht habe. Seitdem ist ein Wiener Gesandtschafts-Attaché oder so etwas hier gewesen, aber auch er scheint der Ungewißheit der Französischen Regierung kein Ende gemacht zu haben. — Das Wichtigste in dem Artikel des amtlichen Blattes ist ohne Zweifel das, was über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer und die Basis des Gleichgewichts gesagt wird, und sich so zusammenfassen läßt: Rußland hat durch die Besetzung der Fürstenthümer die Verträge verletzt, es soll den Frieden nicht eher haben, als bis es die Fürstenthümer verlassen haben wird. Das klingt sehr entschlossen, aber es klingt auch nur so, denn vergebens spüren wir in dem Artikel nach einem Worte, welches die Absicht der Seemächte verriethe, ohne Verzug feindlich gegen Rußland zu Werke zu gehen. Und das ist es gerade, was uns über die Tragweite des Artikels vollkommen beruhigt. Er ist keineswegs, wie die Heißsporen der antirussischen Tagesblätter glauben und ohne Zweifel nach allen Weltgegenden hin geschrieben haben, ein kriegerisches Manifest; er soll zwei Irrthümer bekämpfen: den Irrthum, die Flotten hätten nur deshalb die Dardanellen passirt, um einen passenden Ankerplatz zu finden, und den Irrthum, ihr Erscheinen im Bosporus sei eine Herausforderung Rußlands. Die Wahrheit liegt in der Mitte, die Bewegung der Flotten ist eine Demonstration; man hat sie dem Schauplatze der Ereignisse genähert, um diese zu überwachen, nicht aber um sich an ihnen zu betheiligen. Ob früher oder später die westlichen Mächte nicht von der Gewalt der Umstände zu einer kriegerischen Haltung gedrängt werden, ist eine andere Frage; ich meine nur, es gehe aus dem Artikel des „Moniteur" weder hervor, daß sie es wünschen, noch daß sie es fürchten, oder daß sie es glauben. Nichts geht daraus hervor, als daß die Türkei für's Erste auf ihre alleinigen Kräfte angewiesen ist, und daß nach wie vor unterhandelt wird. Unzweideutiger als der Artikel des amtlichen Blattes ist die weitere Vertagung des Englischen Parlaments. In den gegenwärtigen Conjuncturen ist diese Maaßregel ein beruhigendes Ereigniß. Die Englische Regierung hat es nicht für nothwendig gehalten, diejenige Staatsgewalt zu berufen, ohne welche eine Entschließung, die den Krieg nach sich ziehen könnte, nicht gefaßt werden kann; und da in dem Artikel des Französischen Blattes das „vollkommene Einverständniß" abermals constatirt wird, so befestigt uns die Vertagung des Parlaments vollends in unserer Ansicht, daß jener Artikel eben nicht sehr böse gemeint ist. Das mag auch wohl die Ansicht des Russischen Gesandten sein, der es für unnöthig hielt, Erklärungen zu verlangen. — (Dieser Artikel ist übrigens geschrieben, ehe die Nachricht von dem Waffenstillstand in Paris bekannt war. D. Red.)

?? **Paris**, 28. October. [Der „Moniteur"; die Reise des Prinzen Napoleon nach Stuttgart. Vermischtes.] In der Dunkelheit und dem Labyrinthe der orientalischen Angelegenheiten, unter dem Kreuzfeuer der Correspondenzen und telegraphischen Depeschen worunter nicht zwei eins und dasselbe meldeten, sah man einem Worte des „Moniteurs" mit leicht begreiflicher Ungeduld entgegen. Der „Moniteur" hat gestern gesprochen, aber wir sind nicht aufgeklärter als früher, denn wir haben noch immer keine Antwort auf die Capitalfrage, was von Seiten Frankreichs und Englands geschehen solle, falls die Türken eine Niederlage erleiden. Der Artikel hat in unsern politischen Kreisen keine Besorgniß erregt, da man dort fortwährend an den Erfolg der Unterhandlungen glaubt, und an unserm Hofe die Kriegspartei zusehends an Boden verliert. Auch weiß man, daß das officiöse „Journal de l'Empire" nicht zufällig gestern erklären mußte, die Einfahrt der Flotten in den Bosphorus sei durchaus nicht wie eine Drohung gegen Rußland zu betrachten. Dazu kommt die Vertagung des Englischen Parlamentes und selbst die Reise des Prinzen Napoleon zu seinem Königlichen Onkel nach Stuttgart. Ob mit Recht oder mit Unrecht, das weiß ich nicht, aber man vermuthet, daß der Kaiser Louis Napoleon von den guten Diensten des Königs von Württemberg und von dessen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum Kaiser von Rußland Ersprießliches für die Erhaltung des Europäischen Friedens hoffe. Wenn diese Vermuthung eine gegründete, dann darf man aber auch annehmen, daß die Französische Regierung kein unbedingtes Vertrauen in das „herzliche Einverständniß" mit England setzt. — Die hiesigen Polen, welche Pässe nach der Türkei verlangten, werden dahin bedeutet, daß man ihrer Abreise nichts in den Weg legen, daß man ihnen aber die Rückkehr nach Frankreich nicht erlauben werde. Gestern hatte sich auf der Börse das Gerücht verbreitet, an der Stelle von de la Cour solle der General Baraguay d'Hilliers Gesandter in Konstantinopel werden.

* **Paris**, 28. October. [Tagesbericht.] Mirès, der große Preßjude, ist denn wirklich abgehalftert, „Pays" und „Constitutionnel" werden unter die obere Leitung des Senateurs Grafen de la Guerronière gestellt werden. Der weise Amadeus Césena bleibt Redacteur des „Constitutionnel", Latour Dumoulin, früher Chef der Preß-Angelegenheiten, soll Redacteur des „Pays" werden. — Die Berliner Blätter, sowie die Allgemeine Zeitung sind gestern nicht ausgegeben worden. — Der Hof ist gestern aus Compiègne zurückgekehrt. — In Béziers und mehreren anderen Localitäten des Südens haben viele Verhaftungen stattgefunden. Ebenso auch in Valence. — Das General-Conseil der Seine wird am 15. November zusammentreten. — Wie es heißt, wird der Seine-Präfect den Kaiser um Beschränkung der öffentlichen Bauten in Paris bitten, weil die Mehl-Entschädigungen alle finanziellen Kräfte der Stadt in Anspruch nehmen. Bekanntlich soll die Stadt die Bäcker dafür entschädigen, daß sie das Brod jetzt trotz des theureren Getreides nicht theurer verkaufen dürfen. — Das Mobiliar des Hotel de Ville ist bei der ganz vor Kurzem vorgenommenen Abschätzung auf 3,000,000 Francs veranschlagt worden.

[Ein trauriges Ereigniß] berichtet die Augsb. Allg. Zeitung wie folgt. Ein Privatbrief aus Rheims erlaubt mir, Ihnen Näheres über die blutige Katastrophe mitzutheilen, deren Schauplatz diese Stadt war, — eine Katastrophe, die nicht verfehlen kann, ein peinliches Aufsehen zu erregen. Der General von Lesperut, Graf von Neuilly, Commandant des Marne-Departements in Châlons, ist von seinem Adjutanten, dem Hauptmann vom Generalstab de Laporte, getödtet worden. Es scheint, daß Frau v. Neuilly, in Folge des Todes ihrer einzigen Tochter (?), sich zu einem strafbaren Verhältniß mit dem Hauptmann hatte verleiten lassen, daß Feinde des Hauptmanns, die sich Freunde des Generals nannten, diesem einen Wink zugehen ließen über eine zwischen dem Adjutanten und seiner Frau verabredete Zusammenkunft. Der Graf von Neuilly kommt an das Zimmer des Hauptmanns, er klopft heftig an, man öffnet nicht, aber er hört eine erstickte Stimme flüstern: Er ist's, er ist's! Wir sind verloren! — Aufgemacht! rief der General, oder ich sprenge die Thür. Hier sind nun die Angaben verschieden: die Einen sagen, die Thür sei beinahe eingestoßen worden, die Andern läugnen es und behaupten sogar, Frau v. Neuilly habe sich nicht in dem Zimmer des Hauptmannes befunden, und dieser habe erst auf den General geschossen, als ihn dieser mit einem Stock ins Gesicht geschlagen. So viel ist leider gewiß: der Graf v. Neuilly wurde von Herrn de Laporte mit zwei Pistolenschüssen getödtet. Der Hauptmann sitzt in diesem Augenblick im Stadtgefängniß. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung eine authentische Nachricht bekannt machte über das unglückliche Ereigniß, das wenige Tage nach dem von Cambrai kommt, wo ein Soldat von der dortigen Garnison in trunkener Wuth mehrere Bürger zu ermorden versucht und zwei oder drei schwer verwundet hat. (Augsb. Allg. Ztg.)

Paris, 30. October. Es heißt heute mit Bestimmtheit, Baraguay d'Hilliers werde den Gesandten de la Cour in Konstantinopel ersetzen und unverzüglich in Begleitung mehrerer Offiziere dahin abgehen.

Großbritannien.

△ **London**, 26. October. [Cholera. Der Tabak.] Die Cholera, welche bisher in London nur in sehr unbedeutender Ausdehnung auftrat, fängt jetzt an sich stärker zu verbreiten, oder vielmehr in den Stadtvierteln, in denen sie sich eingenistet, mehr Menschen hinwegzuraffen. Diese Viertel liegen bezüglich auf der Südseite der Themse, wohin von den vorgekommenen Todesfällen mehr als zwei Drittel fallen. Ein großer Theil der südlichen Stadthälfte von London liegt niedriger als der Wasserspiegel der Themse zur Fluthzeit, und das Cloaken-System ist deswegen bei weitem nicht so effectiv, als das auf dem nördlichen Ufer. Die größte Sterblichkeit ist in Southwark, auf dem Grundeigenthum des Bischofssitzes von Winchester, vorgekommen, auf dem, wegen der Schwerfälligkeit und des Mangels an Ordnung bei der geistlichen Verwaltung, bisher noch gar kein eigentliches Cloaken-System hergestellt ist. Der Zusammenhang der Epidemie mit dem Zustande atmosphärischer Reinheit hat sich in England stets auf ganz unzweideutige Weise gezeigt. — Die neuesten medicinal-polizeilichen Untersuchungen des „Lanzet" sind den Verfälschungen des Tabaks in London gewidmet gewesen. Aus vierzig Untersuchungen ist das gänzlich unerwartete Resultat hervorgegangen, daß Verfälschungen des Tabaks mit andern Kräutern oder festen Stoffen, trotz des hohen Einfuhrzolles, in England wahrscheinlich gar nicht stattfinden. Die einzige Operation zur Benachtheiligung des Käufers ist die der Vermehrung des Gewichts durch Anfeuchtung. Aber bei den schlechteren Tabaksorten hat sich der Nationalgeschmack so sehr daran gewöhnt, daß er es jetzt verlangt. Die Commission der Redaction des „Lanzet" will sich jetzt an die Cigarren machen. Daß keine Verfälschung entdeckt worden, schreibt man der scharfen Beaufsichtigung der Fabrication durch die Accise-Verwaltung zu.

[Lord Palmerston als Cholera-Arzt.] Das Edinburger Presbyterium hatte bei dem derzeitigen Minister des Innern Lord Palmerston angefragt, ob es nicht anginge, daß wegen des Ausbruchs der Cholera ein Bußtag anzusetzen. Darauf ließ der Lord durch seinen Secretair folgende Antwort geben: „Der Herr des Weltalls hat für den Planeten, auf dem wir leben, gewisse Naturgesetze festgestellt; Wohl und Wehe eines Jeden hängt von der Befolgung oder Nichtbefolgung dieser Gesetze ab. Nun steht aber, nach diesen Naturgesetzen, unsre Gesundheit mit der Abwesenheit jener gasartigen, aus dem Zusammengedrängtsein menschlicher Wesen entstehenden, oder aus dem Fäulnißprozesse animalischer und vegetabilischer Substanzen entspringenden Ausdünstungen im innigsten Zusammenhange, und vermöge dieser Naturgesetze entstehen fast unvermeidlich Krankheiten, wenn menschliche Wesen sich diesen schädlichen Agentien aussetzen. Aber gleichzeitig gefiel es der Vorsehung, dem Menschen die Mittel an die Hand zu geben, auf daß er solche Vorkehrungen treffe, jene Ausdünstungen zu verhüten oder dergestalt zu vermindern, daß sie unschädlich werden; und es ist die Pflicht des Menschen, diesen Gesetzen der Natur zu lauschen und die ihm von der Vorsehung zu seinem Wohle verliehenen Fähigkeiten anzuwenden. Die neue Heimsuchung der Cholera ist eine grauenhafte Warnung für das Volk dieses Reiches, daß es seine Pflichten in dieser Sphäre zu arg versäumt hat, und daß jene Personen, denen es oblag, die Städte und Ortschaften zu reinigen, die Ursachen der Seuche zu entfernen oder ihnen vorzubeugen, nicht thätig genug gewesen sind. Lord Palmerston möchte daher als bestes Mittel gegen die Cholera vorschlagen, daß man den Zeitraum von heute bis zum nächsten Frühjahr dazu verwende, um Maaßregeln zu erdenken und auszuführen, durch welche jene Stadt- und Ortsquartiere, die von den ärmeren Klassen bewohnt sind und vermöge der Natur der Dinge vor allen anderen Säuberung und Verbesserungen vonnöthen haben, von jenen Ursachen und Quellen der Ansteckung befreit werden, die, wofern sie nicht weggeräumt werden, unfehlbar pestartige Krankheiten ausbrüten und trotz aller Gebete und Kasteiungen des gesammten, aber unthätigen Volkes dem Tode eine reiche Ernte einbringen werden. Hat der Mensch alles was er vermag für seine Sicherheit gethan, dann erst ist es an der Zeit, den Segen des Himmels anzurufen, auf daß seine Bemühungen nicht wirkungslos bleiben. Ich bin u. s. w."

Dieser Brief mußte die Mitglieder des Presbyteriums auf's Höchste in Erstaunen setzen und betrüben. Der Rev. Dr. Clark erklärte feierlich, keine Gemeinschaft haben zu wollen mit denen, die jenen Brief geschrieben, ein Brief, wie ihn noch nie ein Staatssecretair einem Presbyterium zugeschickt habe. Dr. Muir und alle Redner nach ihm erklärten einstimmig, daß eine solche Zuschrift ohne Beispiel in der Geschichte, daß sie einer christlichen Regierung vollkommen unwürdig sei. Man beschloß, den Empfang derselben mit dürren Worten zu bestätigen, die Frage wegen des allgemeinen Bußtages vor die Synode zu bringen, den Brief selbst in retentis aufzubewahren.

[Clarendon über kirchliche Fragen.] Englische Blätter schreiben: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, empfing gestern eine Deputation von Geistlichen und Anderen, die sich für das Schicksal der in Toscana wegen Vertheilung religiöser Schriften verhaftet gewesenen Miß Cunningham interessirt hatten. Sir Culling Eardley dankte in ihrem Namen dem Staats-Secretair für seine rasche und entschiedene Verwendung zu Gunsten der verfolgten Dame und stellte schließlich die Frage, ob die Regierung sich für competent halte, dem im nächsten Monat zusammentretenden Schwedischen Reichstage Vorstellungen wegen der Verfolgungen zu machen, denen alle Personen, die nicht der Staatsreligion angehören, in Schweden ausgesetzt sind. Im Norden Schwedens sei erst kürzlich ein Römisch-Katholischer und ein sogenannter Täufer (Letztere lassen ihre Kinder nicht taufen und stellen die Lehre auf, daß die heilige Taufe ein Act des freien Willens sein müsse) zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt worden; man entreiße diesen Letzteren ihre Kinder mit Gewalt, um sie taufen zu lassen, lege den Eltern schwere Geldstrafen auf und zwinge sie überdies, die Taufkosten zu bezahlen. In der Provinz Nordland seien diese Fälle schon lange nicht mehr vereinzelt, und die Aufregung, Angst und Erbitterung der Gemeinden daselbst sei sehr groß." — In Bezug auf die Freilassung von Miß Cunningham beschränkte sich der Minister zu erwidern, daß dieselbe den eindringlichen Vorstellungen des Britischen Gesandten in Toscana wohl zumeist zuzuschreiben sei. Ueber die Motive, welche den Großherzog sonst noch zur Milde gestimmt haben mochten, wolle er sich nicht einlassen, wohl aber dürfe er dem ehrenhaften Benehmen der Toscanischen Minister in dieser unliebsamen Angelegenheit volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie billigten — das sind Lord Clarendon's Worte — die Schritte unseres Gesandten; sie unterstützten ihn auf jede Weise; sie thaten Alles, was in ihrer Macht stand, damit die Lage der Gefangenen nicht erschwert werde. Auch hatte diese über nichts, als eben über die Beraubung ihrer Freiheit zu klagen, und zuletzt wurde ihr auch gestattet, in Lucca zu verweilen, bis ihre Mutter vollkommen wieder genesen sein werde. — Was die Anfrage wegen der religiösen Verfolgungen in Schweden betrifft, so erbat sich der edle Lord einige Frist zur Beantwortung, da er sich vor Allem die Ueberzeugung verschaffen müsse, ob es einer fremden Regierung überhaupt gestattet sei, sich an den Schwedischen Reichstag zu wenden, und ob dieser Bittgesuche von Ausländern in Empfang zu nehmen berechtiget sei. — So berichten Englische Blätter.

— The late Revolution in Prussia, in its Relationship to the University and the School ist der Titel eines Buches, das hier bei Seeley erschienen ist und den ehrwürdigen Buchan W. Wright, Caplan der Englischen Capelle in Triest, zum Verfasser hat. Das Büchlein enthält — wie Englische Blätter berichten — Skizzen aus den Preußischen Revolutionstagen im Jahre 1848 und entwickelt die Gründe, welche im Stande waren, eines der zufriedensten und loyalsten Völker plötzlich der Revolution geneigt zu machen. Diese Gründe beruhen nach des Verfassers Ansicht zumeist in der Verbreitung atheistischer Lehren in Nord-Deutschland durch die Universitäten und Schulen.

[Im Auftrage Lord Clarendon's] haben die Rheder von North Shields als Antwort auf eine von ihnen an das auswärtige Ministerium gerichtete Anfrage folgendes Antworts-Schreiben erhalten:

Auswärtiges Amt, 22. Oct.

Sir! Im Auftrage des Earl von Clarendon melde ich Ihnen den Empfang des vom 14. d. Mts. datirten Briefes, in welchem Sie im Namen der Rheder von North Shields die Aufmerksamkeit Sr. Herrlichkeit auf die Zahl der mit der Ostsee und dem schwarzen Meere in Verkehr stehenden Britischen Handelsschiffe lenken, und in welchem Sie davon in Kenntniß gesetzt zu sein wünschen, ob im Falle eines Krieges zwischen England und Rußland den Englischen Schiffen rechtzeitig die Anzeige gemacht werden wird, um sie in Stand zu setzen, früh genug aus den Russischen Häfen auszulaufen, um der Wegnahme zu entgehen, und in welchem Sie ferner um Auskunft darüber nachsuchen, ob Lord Clarendon die gegenwärtige Lage der Dinge für hinreichend bedenklich hält, um es für die Schiffs-Eigenthümer räthlich erscheinen zu lassen, hinfort keine Schiffe mehr nach Russischen Häfen zu befrachten und segeln zu lassen. Ich bin beauftragt, Ihnen darauf zu erwiedern, daß es keine Vertrags-Bestimmung zwischen England und Rußland giebt, laut welcher eine der beiden Regierungen zu einer vorherigen Anzeige, gleich der oben erwähnten, genöthigt ist. Was sodann die allgemeinen Fragen angeht, so ist es der Regierung Ihrer Majestät natürlich unmöglich, für zukünftige Ereignisse einzustehen, die von dem Verhalten Anderer abhangen. Doch wird sie keine in ihrer Macht liegende Schritte versäumen, welche zu der Sicherheit des Britischen Handels beitragen können. Hinsichtlich des letzten in Ihrem Briefe berührten Punktes, hinsichtlich der Frage nämlich über die Größe der Belohnung, welche Englischen Kriegsschiffen für die Wiederentreißung eines Britischen Schiffes aus den Händen des Feindes zuzuerkennen ist, habe ich Ihnen zu antworten, daß dies eine wichtige Frage des Rechtes und der Politik ist, über welche eine Meinung abzugeben Lord Clarendon sich nicht veranlaßt fühlt. Empfangen Sie 2c. H. A. Addington.

Italien.

Turin, 24. Oct. Die Erneuerung der Unruhen, die gestern ausgestreuten Gerüchten zufolge befürchtet wurde, hat nicht stattgefunden.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident und Rittergutsbesitzer, aus Cunersdorf. Baron Senfft v. Pilsach, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Sandow. — Kellner's Hotel: v. Rohrbeck, Rittergutsbesitzer, aus Calbe a. d. S. — Zernikow's Hotel: Graf Schwerin aus Potsdam. — Hotel de Rome: v. Brauchitsch, Rittergutsbesitzer, aus Schartencke. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Wigandt, Gutsbesitzer, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Schlözer, Kaiserlich Russischer General-Consul, aus Stettin. Baron v. Hackwitz aus Weißenfels. Baron v. Rüsselmann aus Potsdam. Freiherr Senfft v. Pilsach aus Saarbrücken. — Hotel de Russie: Townley, Königlich Großbritannischer Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Rheinischer Hof: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 29. October 12 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant von Möllendorf; zurück 5½ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Albrecht (Sohn), zurück 7¾ Uhr; der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück 5½ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: der General der Cavallerie v. Wrangel; der General der Infanterie v. Neumann. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — 10½ Uhr von Potsdam: der Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen, zurück 2 Uhr.

Den 30. October 12 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht. — 2 Uhr nach Potsdam: der Kaiserl. Oesterreichische Bundestags-Gesandte, General v. Prokesch-Osten; zurück 5¾ Uhr. — 5¾ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz und Frau Prinzessin Friedrich von Hessen. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz und Ihre Kön. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen. — 10½ Uhr nach Potsdam: Ihre Kön. Hoheiten der Prinz Carl und der Prinz Friedrich Wilhelm. — 10¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

Den 31. October 8 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant Graf Waldersee. — 8½ Uhr von Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — 10½ Uhr von Potsdam: der Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen.

— n Bei der von Sr. Maj. dem Könige Allerhöchst befohlenen, unter Leitung des Ober-Jägermeisters Grafen v. d. Asseburg und des Oberforstmeisters Ewald abgehaltenen Jagd in der Colbitz-Letzlinger Haide, welche am 28. d. M. beendet wurde, sind am 27. 1 Stück Rothwild, 208 Stück Dammwild, 37 Sauen, und am folgenden Tage 8 Stück Rothwild, 49 Stück Dammwild, 38 Sauen; zusammen 9 Stück Rothwild, 257 Stück Dammwild, 75 Sauen und außerdem ein Fuchs erlegt worden.

— †§ Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl und Friedrich Wilhelm von Preußen, so wie Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen nebst Gemahlin Königl. Hoheit beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause „Die Hugenotten" mit Höchstihrer Gegenwart.

— n Der Ober-Consistorialrath Prof. Dr. Nitzsch hat die Leitung der im laufenden Semester stattfindenden Versammlungen des unter den hiesigen Studirenden bestehenden Missions-Vereins übernommen.

— n Vorgestern Nachmittag fand in einem Saale der neuen Kaserne vor dem Halleschen Thore ein Kirchen-Visitations-Gottesdienst statt, der von dem General-Superintendenten Dr. Hoffmann abgehalten wurde und zahlreich besucht war. Die dortige Gegend gehört zur Superintendentur Teltow. Heute findet die Visitation in den Dörfern Gröben, Siethen und Großbeuthen statt; morgen schließt sie mit einer allgemeinen Conferenz in Teltow.

— * Der von Carl Lindow herausgegebene „Volkskalender für 1854" empfiehlt sich dem Preußischen Volke besonders durch anziehende Beiträge aus der vaterländischen Geschichte. Seit mehreren Jahren liefert dieser Kalender regelmäßig Lebensbilder der Brandenburgisch-Preußischen Regenten aus dem Hause Hohenzollern. Dies Mal kommt Albrecht Achilles an die Reihe, „der Fürst des fünfzehnten Jahrhunderts in voller Kraft", wie ein namhafter vaterländischer Geschichtschreiber ihn schildert: „Auf allen Turnieren glänzt er, seine Lanze legt Jeden nieder, nur einmal räumt er den Sattel, den auch sein Gegner nicht behaupten kann, siebzehn Mal siegte er ohne Harnisch, nur mit Sturmhaube und Schild bedeckt. Ueberall, in Deutschland, Polen, Preußen, Ungarn, Böhmen hat er sich versucht, überall ist des Kriegers hohe Gestalt, männliche Schönheit und Kraft eben so bewundert worden, wie die Gewandtheit seiner Rede und die Klugheit seines Rathes." — Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Verfasser des Lebensbildes dieses Helden etwas tiefer aus den neuern Forschungen über Albrecht Achilles geschöpft hätte. Sein biographischer Versuch würde dann reicher an jenen treffenden Einzelzügen geworden sein, für die das Volk zunächst ein Gedächtniß hat. Immerhin bleibt es anerkennungswerth, daß unsere „Volkskalender" sich mehr und mehr mit der vaterländischen Geschichte beschäftigen, anstatt uns von China oder Nord-Amerika zu unterhalten. Lindow's Kalender enthält außerdem interessante erzählende und populär-wissenschaftliche Beiträge von H. Hagendorff, C. Lindow, Dr. A. Mayer und Professor Dr. Ideler. Letzterer schreibt „Ueber das Turnen" beherzigungswerthe Worte, von denen wir gelegentlich näher Notiz zu nehmen gedenken.

— †§ Nachdem bereits vor einiger Zeit die Uebersiedelung der Lazarethe des Garde-Artillerie- und des 2. Garde-Regiments zu Fuß in das neue Lazareth in der Kirsch-Allee stattgehabt, sind die hierdurch leer gewordenen Locale des ehemaligen Garnison-Lazareths am Brandenburger Thore nunmehr der Ober-Feuerwerker-Schule zur Benutzung überwiesen worden. Dieselben werden von morgen ab von den Schülern, welche bisher als Selbstmiether in Bürger-Quartieren wohnten, bezogen werden.

— n Am nächsten Sonntage, am Reformationsfeste, wird in allen hiesigen evangelischen Kirchen nach dem Vormittags- und Nachmittags-Gottesdienst die gewöhnliche Collecte für die Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten werden.

— Z Das große Loos soll verschiedenen Arbeitern und Arbeiterinnen einer hiesigen Tabacksfabrik zu Theil geworden sein. Dagegen ist ein Viertel der ebenfalls bei Seeger gefallenen 100,000 Thlr. nach Breslau gekommen, an einen dahin übergesiedelten Handlungscommis, der es mit noch drei Andern in Compagnie gespielt hat.

— n Vorgestern ist 1 Person als an der Cholera erkrankt gemeldet worden, gestern wurden 3 Personen gemeldet. Von den früher angezeigten starben 2, von den gestern angezeigten eine Person.

— Z Zwischen der Neuen Friedrichsstraße neben der Garnisonkirche und der Neuen Promenade wird über den Zwirngraben weg, eine neue Verbindungsstraße angelegt werden.

— z Vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts stand am Sonnabend ein junger Mann, vier verübter und zwei versuchter Betrügereien angeklagt. Er hatte unter dem Namen eines Ungarischen, der Deutschen Sprache kaum mächtigen Grafen Beredizki in hiesigen Conditoreien und Delicateß-Handlungen reichliche Bestellungen gemacht, welche ihm bald nach diesem, bald nach jenem eleganten Hotel, in dem er logiren wollte, geschickt werden sollten. Dabei ließ er sich auf Rechnung Confitüren, Cigarren, Wein u. s. w. verabreichen, die er bei Ablieferung der größeren Posten in seiner Wohnung bezahlen zu wollen versprach. Wenn aber die Waaren in den bezeichneten Gasthof gebracht wurden, so logirte dort gar kein Fremder solches Namens. Die auf diese Art von ihm erschwindelten Näschereien haben jedoch nur einen Gesammtwerth von kaum Einem Thaler. Als der Angeklagte vor einiger Zeit in einer Conditorei abermals einen solchen Betrug verüben wollte, wurde er von einem dort zufällig anwesenden Polizei-Beamten entlarvt: aus dem angeblichen Grafen entpuppte sich ein jüdischer Handlungsdiener. Er behauptete im Audienz-Termine, daß er an einer vollständigen, an Wahnsinn grenzenden Manie, sich für einen Ungarischen Grafen zu halten, gelitten habe; die Betrügereien selbst gestand er ein; nur die Naschhaftigkeit hätte ihn dazu verleitet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn in Rücksicht des geringen Betrugs-Objectes und seiner bisherigen Unbescholtenheit nur zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe.

— n Seit der factischen Aufhebung der Frankfurter Bürgerwehr im September 1848 kann das kriegerische Feuer der Bürgerschaft zu Frankfurt a. M., welches sonst mit dem Kanonendonner bei der Verfassungsfeier am 17. und 18. October, so wie bei der Heerschau der Bürgerwehr am „Grindbrunnen" explodirte, sich nur noch an den „Herbsttagen" Luft machen. Ursprünglich war das Schießen und Feuerwerk nur eine Zugabe zu der Weinlese in Weinbergen und Gärten, in diesem Jahre aber wurde die Weinlese auf die drei Tage vom 20. bis 22. October bestimmt, — obgleich die Trauben noch nicht gelesen werden! Die Weinlese bestand also in einem nicht nur in den drei genannten Tagen, sondern auch am Sonntag vom Morgen an beginnenden Schießen und Abends Feuerwerk. Trotz aller polizeilichen Vorschriften war aber dasselbe nicht auf die geschlossenen Räume beschränkt, sondern Wege und Anlagen waren mehr als früher die Schauplätze desselben. Unter diesen Verhältnissen fehlte es nicht an ernsten Unglücksfällen, und selbst mitten in der Stadt fand eine Explosion von wenigstens 4 Pfd. Pulver statt, bei welchem Knaben ohne Aufsicht mit Feuerwerk beschäftigt waren. Ein Theil des Daches flog in die Luft, die Wand des Hauses wurde um Balkendicke herausgedrückt und zwei der Knaben schwer beschädigt. In der ganzen Gegend aber konnte man mißbilligende Aeußerungen der Landleute hören über die zwecklose Verschwendung der Frankfurter in so theurer Zeit.

— △ Von einem Freunde unserer Zeitung, welcher, obwohl er selbige und nicht die National-Zeitung regelmäßig liest, dennoch kein Türkenfreund ist, wird uns die zweite Auflage einer 1821 bei Brockhaus in Leipzig erschienenen Schrift eingesandt, deren Verfasser nicht etwa ein Reactionair, sondern der liberale Professor W. T. Krug gewesen. Diese Schrift, betitelt: „Griechenlands Wiedergeburt", könnte Manchen von seiner Schwärmerei für den Halbmond heilen, wenn diese

[Aus Nizza] wird die Ankunft der Dampf-Fregatte Francisco d'Assisi gemeldet, welche die an demselben Tage erwartete Familie Orleans, nämlich die Königin Amalie, den Herzog von Nemours, den Prinzen von Joinville, den Herzog von Aumale und die Prinzessin von Sachsen-Coburg, nach Spanien führen sollte.

Rom, 20. October. Nach einer Correspondenz der „Armonia" hat der Papst vier neue Bisthümer in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gegründet, nämlich Brooklyn, Newkar, Burlington und Portland.

Spanien.

Madrid, 24. Oct. [Soulé doch angenommen.] Die Königin empfing gestern wirklich aus den Händen des bekannten Soulé die Schreiben, welche ihn als Gesandten der Nordamerikanischen Freistaaten beglaubigen. Soulé hielt bei diesem Anlasse nachstehende Anrede:

Madame! Indem ich die Schreiben überreiche, welche mich in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten bei Ew. Majestät beglaubigen, kann ich meine Befriedigung und die Freude aussprechen, die ich darüber empfinde, daß ich Ew. Majestät nur die freundschaftlichsten Versicherungen für Ihre Königliche Person und für das Ihrer Leitung und Ihrer Fürsorge anvertraute Volk auszudrücken habe. Der achtungswerthe Chef, welcher gegenwärtig den Geschicken Amerika's präsidirt, wünscht lebhaft, daß das beste Verständniß die Beziehungen zwischen seiner Regierung und der Regierung Ew. Majestät charakterisire, und es wird für ihn eine Befriedigung sein, wie es eine Pflicht ist, alle Umstände zu fördern und hervorzurufen, welche beitragen können, die Gemeinschaft der Interessen, welche Spanien und die Vereinigten Staaten vereinigen, inniger zu machen und die Bande zu befestigen, welche die beiden Mächte verknüpfen. Madame, ich bringe Ew. Majestät meine aufrichtigen Wünsche für das Wohl Ihrer Königlichen Person und Ihrer Familie dar. Möge die Regierung Ew. Majestät glücklich sein und fruchtbar an Segnungen aller Art, welche die Völker Ew. Majestät glücklich machen und ihnen Wohlfahrt bereiten können.

Die Königin erwiederte:

Ich habe mit Befriedigung die Versicherungen gehört, welche Sie mir bezüglich der Freundschafts-Gesinnungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten gaben, und ich ertheile Ihnen mit Vergnügen die Versicherung, daß sie ganz denjenigen gleich sind, welche mich für seine Person und für sein Land beseelen. Diese für mich stets angenehmen Versicherungen überzeugen mich mehr und mehr von dem Interesse, welches Spanien wie den Vereinigten Staaten gebietet, ihre alten Beziehungen aufrecht zu halten und enger zu knüpfen. Sie werden, Herr Minister, bei mir die besten Gesinnungen und bei meiner Regierung die aufrichtigste Mitwirkung zur Erreichung dieses wichtigen und wünschenswerthen Zieles finden.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 26. Oct. [Keine Conferenz unter vier Augen. Russischer Orlog. Jütland.] Eine Conferenz, zu welcher das Ministerium von dem Comité des Volksthing vorgestern eingeladen war, um hinter verschlossenen Thüren über den parlamentarischen Frieden und die Verfassungskrise zu berathen, hat nicht stattgefunden. Als Grund wird der Umstand angeführt, daß um dieselbe Stunde eine Sitzung des Staatsraths anberaumt gewesen. Diese von so vielen Deutungen begleitete Conferenz, in welcher das Ministerium und die Opposition gleichsam unter vier Augen sich kennen lernen könnten, dürfte überhaupt in den Brunnen fallen. Gegenwärtig wird jedoch noch in den fast täglich stattfindenden Staatsraths-Sitzungen berathen, ob es sich für die Stellung und die Zukunft des Ministeriums noch empfehle, diesen Weg der Verhandlung zu betreten. Der Minister-Präsident Oersted soll dafür sein, jedoch von seinen Collegen überstimmt werden. Es sind Adressen an das Volksthing gelangt, welche das Grundgesetz Dänemarks dem Reichstag zur sorgsamen Ueberwachung an's Herz legen. Das heutige „Faedreland" berichtet, daß mehrere Russische Kriegsschiffe vor Bornholm kreuzten. Weitere Bestätigung ist nicht erfolgt. Auf unserer Rhede liegt der Russische Kriegsdampfer Otiwaschnoj und eine Russische Fregatte. — Nachrichten aus dem Norden Jütlands berichten von dem plötzlich erfolgten Ausbruch der Asiatischen Cholera auf Skagen. — Unsere Geognosten wenden ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise der Erdbildung Jütlands zu. Ihnen erscheint der Flugsand, welcher einen Theil der nördlichen Halbinsel verödet und selbst eine Strecke des großen und tiefen Limfiord fast allgefüllt und verschüttet hat, eine Fortsetzung des großen Naturprozesses zu sein, durch welchen einst die verschiedenen Gebilde der Ahl- (Sand-) Formation auf dem Rücken der Halbinsel abgelagert worden sind. Es ist der feinste vom Winde bewegbare Sand ohne alle organische Reste von Seethieren. Dadurch wird den Ansichten widersprochen, als seien diese Sandfluthen im Laufe der Zeit angespült.

Rußland.

St. Petersburg, 25. October. Am 6. October starb in Moskau Herr Fischer von Waldheim, Vice-Präsident und Gründer der dortigen Kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft, nach kurzem Krankenlager. (St. Petersb. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Oct. [Zur Situation.] Seit dem Abgange des letzten Dampfers (10. October) hat sich der Stand der Dinge hier nicht geändert, dieselbe Kriegslust, die gleiche Aufregung gegen Rußland, eifrige Betreibung der Vorbereitungen zum Kriege, Träume eines gewissen Sieges und der Wiedereroberung aller einst an Rußland abgetretenen Districte bilden den Charakterzug der Osmanen in den eben verflossenen Tagen. Die Türken erzählen es sich als gewiß, daß England und Frankreich die Türkei mit aller Macht stützen werden! — Die Feindseligkeiten werden wahrscheinlich an der Asiatischen Grenze beginnen; bei Battum und Tortum stehen Abdi Pascha und Selim Pascha, jeder mit 25,000 Mann Truppen, wovon aber die Hälfte zusammengerafftes, undisciplinirtes Volk ist. — Den 13. October wurde der Finanzminister gewechselt, weil er kein Geld aufzutreiben wußte; ihm folgte Mussa Safeti Pascha, der in den Jahren 1842 bis 1845 an der Seite des damals allmächtigen Riza Pascha dem Reiche außerordentliche Dienste geleistet hat. — Fürst Gortschakoff hat auf das Schreiben Omer Pascha's, in welchem er aufgefordert wird, das Türkische Gebiet in 14 Tagen zu räumen, nur mündlich und zwar Folgendes geantwortet: „Mein Kaiser nimmt keine Frist an, wohl aber giebt er deren, und somit gebe ich der Pforte noch 14 Tage, ich bin jeden Augenblick zum Schlagen bereit." Omer Pascha läßt erst jetzt die Pontons machen, um eine Brücke über die Donau zu werfen; vor 6 Wochen können auf Europäischer Seite die Feindseligkeiten nicht beginnen. — Konstantinopel ist ruhig, und um so mehr, da man alle schreienden Helden als Freiwillige nach Schumla schickte. Die Persischen Truppen an der Türkischen Grenze, von denen man Hülfeleistung in der Noth erwartete, haben sich zurückgezogen, — und unsere in diesem Betreff jüngst ausgesprochene Vermuthung hat sich daher bestätigt. — Der Französische Major Magnan, welcher den Türken einen gewissen Sieg prophezeite, verließ seinen Posten in Schumla krankheitshalber (?). (Triest. Ztg.)

— **Aus Paris**, Sonntag, 30. October. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Französischen Gesandten aus Konstantinopel vom 21. Nach derselben wurde die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung Omer Pascha's, die Fürstenthümer zu räumen, natürlich als eine negative angesehen. In Folge der Bemühungen der Gesandten wurde die Ordre ertheilt, die Feindseligkeiten bis zum 1. November zu suspendiren; falls aber die Feindseligkeiten bereits begonnen hätten, sollte diese Ordre als nicht gegeben betrachtet werden. (Es wird sich nun darum handeln, zu bestimmen, ob die von den Russen forcirte Passage (ont forcé le passage du Danube, wie es in der Depeschen des Französischen Consuls im „Moniteur" heißt) der Donau und die Folgen dieses Ereignisses als ein Beginn der Feindseligkeiten zu betrachten sind, oder nicht; freilich wird uns von Wien die ganze „Schlacht" bei Isactschah für eine Mystification erklärt.) (Vergl. Wien.)

— Das „Journal de Francfort" (ein diplomatisches Blatt) veröffentlicht in seiner Nummer vom 29. October folgende Nachricht aus Wien, 28 October: „Man hat aus Semlin hier telegraphische Depeschen erhalten, nach welchen die Feindseligkeiten eingestellt sind. Zugleich wird gesagt, daß die Türkische Frage demnächst durch die Einwirkung des Englischen Gesandten Lord Redcliffe gelöst werden dürfte."

Donau-Fürstenthümer.

** **Bukarest**, 18. October. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ist auch hier in einer würdigen Weise gefeiert worden. Schon am Vorabend desselben begaben sich die in Bukarest anwesenden Preußen und Schutzgenossen, denen das Musik-Corps des Walachischen Stabes voranging, mit Fackelzug nach dem Preußischen General-Consulat, in dessen geräumigem Garten sie sich dem Haupt-Salon gegenüber aufstellten. Das Musik-Corps spielte zuerst die Preußische National-Hymne, welche darauf durch die Deutsche Liedertafel im vierstimmigen Gesange vorgetragen wurde. Ein Redner trat aus der Mitte der Anwesenden hervor und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches, nachdem der General-Consul auf die Rede erwiedert, die versammelte Menge einstimmte. Der General-Consul bewirthete die zahlreichen Gäste in seinen Salons, und bis spät ertönten abwechselnd sowohl patriotische Gesänge als passende Musikstücke. — Am Tage der Feier selbst begab sich der General-Consul, von seinem Amtspersonal gefolgt, nach der protestantischen Kirche, wo er den Kaiserl. Russischen Oberbefehlshaber Fürsten Gortschakoff, die gesammte Russische Generalität, den Sohn und die Adjutanten des regierenden Fürsten, so wie alle Minister und deren Staats-Behörden empfing, die unaufgefordert dem Fest-Gottesdienste beiwohnten, nach dessen Beendigung der General-Consul die Gratulationen des im Namen des regierenden Fürsten erschienenen, von einer Ulanen-Escadron begleiteten Staats-Secretairs, so wie der in der Kirche versammelt gewesenen und der fremden Consuln annahm. — Mittags fand im Hotel des General-Consuls ein Diner en gala statt, bei welchem Fürst Gortschakoff die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausbrachte und die Musik die Preußischen National-Lieder spielte. Bis spät zog das mit Blumen-Guirlanden geschmackvoll decorirte Consulats-Gebäude, mit der glänzenden Illumination in dem zum Hause führenden Garten, eine zahlreiche Zuschauermenge heran.

Nord-Amerika.

⊙* **Aus Nord-Amerika**, im October. [Statistisches zur Volkszahl und den Kirchen.] Von den freien Einwohnern der Vereinigten Staaten sind über 17 Mill. im Lande geboren, 2,510,828 kamen von Europa; unter ihnen 39,227, deren Geburtsort sich nicht ermitteln ließ! Nahe an 2 Mill. Einwanderer ließen sich in den freien Staaten nieder; nur 245,310 in den Sclaven-Staaten. Die Europäer bilden 11,06 Procent der Gesammt-Bevölkerung. Von den verschiedenen Ländern, welche die Mehrzahl der Einwanderer nach Amerika senden, hatte Deutschland im Jahre 1850 etwas mehr als eine halbe Million Repräsentanten, Irland beinah eine Million, England nahe an 300,000, Schottland 70,000, Frankreich 54,000, Wales etwa 30,000 und alle übrigen Länder etwa 100,000. Das Verhältniß, in welchem diese Länder zu der Gesammt-Bevölkerung überhaupt beigetragen haben, ist: Irland giebt 43 Procent, Deutschland 25, England 12, Schottland 3, Frankreich 2, Wales 1 und die übrigen etwa 4,17. Diese authentische Zusammenstellung zeigt, wie irrig und übermäßig die in neuerer Zeit sorgsam verbreiteten Berechnungen gewesen sein müssen. Von ähnlichem Interesse ist ein Tableau der Auswanderung von einem Staate in den andern; 335,000 Virginier, beinah 26 Procent der ganzen Bevölkerung, haben ihr Vaterland verlassen und sich in „Neuen" Staaten angesiedelt; Süd-Carolina hat 163,000 seiner Söhne für gleiche Zwecke ausgesandt, während Nord-Carolina 261,575 freie Bürger verloren hat. Von den nördlichen Staaten haben Vermont und Connecticut am meisten zur Bevölkerung des Westens beigetragen. — Die Vereinigten Staaten zählten 36,221 Kirchen in allen Staaten und Territorien, welche regelmäßig und ausschließlich für den Gottesdienst benutzt werden; Schulhäuser, öffentliche Säle und Privatzimmer, welche in vielen sparsam bevölkerten Theilen des Landes zu diesem Behuf dienen müssen, sind nicht eingeschlossen. Dies giebt eine Kirche für je 557 (freie) Einwohner. Preußen hat gegen 17 Millionen Einwohner und gegen 17,000 Kirchen, also etwa eine Kirche für je 1000 Einwohner. Die Kirchen der Vereinigten Staaten sind aber im Durchschnitt viel kleiner; sie fassen etwa 380 Personen; Massachusetts hat die größten und kostbarsten Kirchen; Indiana, Florida, Delaware und Ohio haben, im Verhältniß, die meisten. Unter die verschiedenen Confessionen vertheilen sie sich so, daß die Katholiken 1112 haben für 620,950 Besucher, während die Episcopalen in 1422 Kirchen 625,213 Mitglieder mit Sitzen versehen können. Die Methodisten besitzen ein Drittheil aller Kirchengebäude in den Vereinigten Staaten, die Baptisten ein Viertheil, nächst ihnen die Presbyterianer die meisten. Die Lutheraner haben 1208 Kirchen mit 531,100 Sitzen, Gebäude und Zubehör werden auf 2,876,886 Dollars geschätzt. Die Deutsch-Reformirten haben 327 Kirchen für 156,632 Zuhörer. 331 Kirchen für Mährische Brüder, 110 für Mennoniten und 15 für Swedenborgianer sind nicht mit eingeschlossen. 361 Kirchen sind „frei". Wären sämmtliche Kirchen der Union voll, so würden sie 13,849,896 Personen fassen, was ziemlich der Gesammtzahl aller derer gleichkommt, die, den gewöhnlichen Berechnungen gemäß, eine Kirche möglicherweise besuchen können.

Australien.

Auf den Sandwichs-Inseln (17. August) haben die Pocken 1027 Opfer hingerafft. In Honolulu hatte ein Meeting der Bürger stattgefunden, bei welchem beschlossen ward, den König um die Entlassung seiner sehr verhaßten Minister zu bitten. — Es wird eben Alles englisirt!

Kirche, Schule und Innere Mission.

⁂ **Schwelm**, 26. Oct. [Von der Westphälischen Provinzial-Synode.] In Betreff der Berufung von Geistlichen bei Unions-Gemeinden setzte die Synode fest: 1) Zu einer Unions-Gemeinde mit Sonderbekenntniß kann ein Geistlicher der andern Confession berufen werden, wenn kein Widerspruch der Gemeinde erfolgt. Der neuberufene Pfarrer muß sich demnächst auf das Symbol der Gemeinde verpflichten lassen. Bei Consensus-Gemeinden findet die Verpflichtung auf das Gemeinsame der evangelischen Bekenntnisse statt. 2) Bei der Verpflichtung des Geistlichen auf ein Sonderbekenntniß bedarf es nicht erst der Hinzufügung eines Zusatzes, der das Wesen der Union ausdrückt. 3) Je nach dem Bekenntnißstande der Gemeinde ist in der Vocations-Urkunde ein sich darüber aussprechender Zusatz vom Presbyterium anzubringen.

Den Beschluß der confessionellen Verhandlungen machten zwei Entscheidungen, die jede für sich noch besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Lutherischer Seits war eine itio in partes auf den Synoden bei allen das Bekenntniß berührenden Fragen gefordert, was die Versammlung mit allen gegen 10 Stimmen (sämmtlich aus Ravensberg-Minden), ablehnte. Dann setzte sie noch für Personen, die in einer Parochie wohnen, deren Sonderbekenntniß sie nicht theilen, fest, daß, falls sie Parochial-Acte in einer andern Gemeinde vornehmen lassen wollten, ein Dimissoriale dazu nach den gesetzlichen Bestimmungen einzuholen sei, die Voraussetzung also gelten soll, sie gehörten der Parochie in gleich festem Verbande als alle anderen Eingesessenen an.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse vom 29. October.**) Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen Rußland und der Türkei zur ungestörten Beendigung der Unterhandlungen bestätigt thatsächlich die von uns seither fortdauernd und namentlich noch in unserm letzten Referate so entschieden ausgesprochene Ansicht, daß der Friede in keiner Weise gestört werden würde und nicht einmal „eine nur irgend begründete Veranlassung" zu ernsten Besorgnissen vorliegt. Außer dieser thatsächlichen Bestätigung hatten wir noch die Genugthuung, diese unsere Ansicht in einem unverkennbar officiösen Artikel in der Mittwochs-Nummer der Spenerschen Zeitung als vollständig richtig anerkannt zu finden. Wenn aber in diesem Artikel daraus, daß die Königl. Regierung selbst Anderes nicht hätte sagen können und in Oesterreich und Frankreich trotz mehrfacher, der allgemeinen Meinung nach, inspicirter Organe der Geldmarkt ebenfalls vor Schwankungen nicht bewahrt geblieben, wenn, meinen wir, daraus jener Artikel auf die Unzulänglichkeit des Einflusses der Regierungs-Organe auf den Geldmarkt schließen will, so müssen wir dies ebenso entschieden in Abrede stellen, als daß die Richtigkeit der von uns ausgesprochenen Ansicht schon Jedermann hinlänglich bekannt gewesen wäre. Erstens ist wohl ein großer Unterschied zwischen einem officiellen Regierungs-Organ und mehrfachen der allgemeinen Meinung nach inspirirten Organen. Bei letzteren vermag höchstens ein in das innere Wesen der Presse Eingeweihter und der diplomatischen Sprache Kundiger die Inspiration herauszufühlen, während die größere Menge immer in Zweifel bleiben wird und bleiben muß, ob ein Artikel ein inspirirter ist oder nicht. Bei einem officiellen Regierungs-Organ dagegen kann darüber ein Zweifel nicht weiter obwalten, und bestätigende oder dementirende Erklärungen in einem solchen wird Jedermann für officiell halten müssen. Dann aber setzt jener Artikel Dinge beim Publicum als bekannt voraus, welche im Gegentheil von Vielen bezweifelt wurden, da sie noch nirgend officiell mitgetheilt sind, und gewöhnliche Zeitungs-Nachrichten immer eben so vielen Glauben als Widerspruch finden. Wir sind selbstredend weit davon entfernt, von der Königlichen Regierung jeden Augenblick eine Darlegung der Verhältnisse zu verlangen, aber es wird Niemand in Abrede stellen, daß in Zeiten, wie die jetzigen, wo der Wohlstand des Landes durch so lange anhaltende Zustände der Unsicherheit gefährdet wird, ein officielles Regierungs-Organ — ohne in den Gang der Verhandlungen störend einzugreifen — doch unendlich viel zur Beruhigung beitragen kann, und um so leichter, als diese beklagenswerthe Unsicherheit seither fast immer nur durch eine scheinbar, selten durch eine wirklich vermehrte Verwickelung der Situation neue Nahrung erhalten hat. Speciell wird es aber die Aufgabe desselben bleiben, sowohl den täglich durch die Presse verbreiteten unwahren Nachrichten, als auch den meist entstellten Schilderungen oft nach ihrem wahren Werthe kaum beachtenswerther Thatsachen, wodurch das Publicum fast täglich beunruhigt wird, entweder durch Dementirung oder durch eine wahrheitsgetreue Mittheilung derselben entgegenzutreten. Und in dieser Beziehung müssen wir es wiederholt beklagen, daß weder ein officielles Regierungs-Organ, ja nicht einmal ein Blatt existirt, welches das Publicum als fortdauernd inspirirt zu betrachten berechtigt ist.

Der Zustand der Entmuthigung, in welchem wir die Börse heute vor acht Tagen verließen, hatte durch die Nachricht eines zweiten noch viel bedeutenderen Fallissements in Hamburg noch wesentlich zugenommen, da dasselbe einen der größten seitherigen Speculanten betrifft und unsre Börse mehrfach davon direct berührt wird. Indeß noch am Dienstag, besonders aber am Mittwoch schien die Börse endlich zur Erkenntniß zu kommen und die Richtigkeit der von uns als vollständig befriedigend bezeichneten Situation einzusehen. Leider wurde diese günstige Stimmung wieder durch starke Verkäufe auf die Mittheilungen des „Moniteur" am Donnerstag und Freitag und mehrfache zur Erläuterung der dadurch verursachten Flauheit verbreiteten Lügen unterbrochen, und erst heute auf die Nachricht vom Waffenstillstande, obwohl dieselbe noch vielfach zu bestreiten versucht wurde, stellte sich wieder eine neue Steigerung der Course ein, welcher hoffentlich derjenige anhaltende Aufschwung folgen wird, welchen wir in richtiger Erkenntniß der Verhältnisse schon seit längerer Zeit in so bestimmte Aussicht gestellt haben.

Recht evident sind in dieser Woche wieder die erheblichen Nachtheile der Art und Weise hervorgetreten, in welcher hier häufig die Veröffentlichung der durch das „Tel. Corr.-Bureau" zur Kenntniß des Publicums gebrachten Depeschen geschieht. Wir haben bereits vor 14 Tagen darauf hingewiesen, wie unendlich wichtig hierbei die Wahl der Correspondenten ist; die beiden, aus dem „Moniteur" ausgezogenen Depeschen am Donnerstag und Freitag haben nicht nur diese Wichtigkeit wieder recht deutlich hervorgehoben, sondern zugleich dargethan, wie schlecht zum Theil das benannte Institut in dieser Beziehung bedient ist. Beide Depeschen sind in der Uebersetzung wie im Auszuge vollständig entstellt; die hier ausgegebene Depesche, welche die Mittheilung des „Moniteur" vom Einlaufen der Flotten in's Marmora-Meer bringt, ist durch aus dem Zusammenhange herausgerissene und noch dazu schlecht übersetzte Sätze so entstellt worden, daß sie viel eher geeignet war, einen ungünstigen als denjenigen günstigen Eindruck hervorzubringen, welchen das Lesen der Mittheilung im Original hinterläßt. Eben so wesentlich entstellt ist die Depesche vom Freitag, welche eine beim Vorüberfahren einiger Schiffe entstandene Reibung als einen unter den bestehenden Verhältnissen ganz unmöglichen Angriff der Russen darstellt. Die Entstellung beider Depeschen ist um so auffallender, als die mit diesen Nachrichten nach Frankfurt a. M. gelangten Depeschen ganz anders und mit dem Originale viel mehr übereinstimmend lauteten, so daß die Ungeschicklichkeit des Correspondenten, der diese unrichtigen Mittheilungen veranlaßt hat, sehr groß sein muß, wenn man ihr allein diese Entstellungen des Originals zuschreiben soll. Eben so auffallend ist es, daß man die gestrige Pariser Depesche in Frankfurt a. M. bereits Morgens 8 Uhr hatte, während sie hier erst Abends 9 Uhr ausgegeben wurde, so daß daher für Frankfurter Rechnung hier große Ordres ausgeführt werden konnten, während man hier noch keine Ahnung davon hatte und unsre Baissespeculanten daher, um zur Wirkung auch eine Ursache zu finden, zu der Lüge ihre Zuflucht nehmen mußten: der Russische Gesandte in Paris habe seine Pässe gefordert. Daß die Donnerstags-Depesche, bei welcher nur der Anfang ungünstig, der Schluß aber entschieden günstig lautete, einen so üblen Eindruck machen konnte, hatte aber auch noch einen andern Grund. Es herrscht an der Börse nämlich der Glaube, daß Einzelne, die wahrscheinlich mehr elektrisches Fluidum besitzen, in so starkem magnetischen Rapport mit dem Telegraphen stehen, daß sie, ohne als somnambul bekannt zu sein, doch immer schon einige Zeit vor deren Veröffentlichung den Inhalt der wichtigeren Depeschen kennen. Von einer solchen Seite waren am Donnerstag Anfangs der Börse mehrfache Verkäufe ausgeführt worden, so daß man auf Grund dieses Aberglaubens mit Bestimmtheit einer ungünstigen Depesche entgegensehen zu dürfen glaubte. Was Wunder nun, daß, als wirklich eine Stunde nachher eine Depesche zur Börse kam, welche mit den Worten anfing: „Der heutige „Moniteur" erklärt: es sei nicht mehr erlaubt zu hoffen, dem Conflicte vorzubeugen" Jeder Hals über Kopf verkaufen wollte und die Course einen weiteren erheblichen Rückgang erfuhren? Die Macht dieses Aberglaubens war so groß, daß Viele aus Aerger, daß ihnen nicht gleiche magnetische Kraft innewohnt, sogar den Entschluß faßten, ihr Abonnement auf die Depeschen des Tel. Corr. Bureau zu kündigen! —

Mit der durch den Waffenstillstand wieder vermehrten Entwirrung des Russisch-Türkischen Conflicts wird hoffentlich auch die Lage des Geldmarktes sich günstiger gestalten und sind namentlich bereits von England alle Anzeichen dafür vorhanden. Bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder auf den Einfluß zurückkommen, den die hiesige Bank auf den Geldmarkt ausübt. Haben wir früher die Bank wegen ihrer Vorsicht gelobt, so müssen wir jetzt das Princip entschieden tadeln, nach welchem dieselbe den Credit gleichzeitig vertheuert und erschwert. Bis zum 1. October, als die Geldklemme schon allgemein war, hat die hiesige Bank noch willig und ohne irgend erhebliche Schwierigkeiten zu 4 pCt. discontirt und beliehen, um das freilich nicht sehr zu geeigneter Zeit begonnene Werk der Zinsreduction der 4½ procentigen Prioritäts-Obligationen nicht zu stören. Nachdem sie durch diese Rücksicht einen großen Theil ihrer Mittel erschöpft hatte, vertheuerte sie nicht nur ihren Credit, sondern erschwerte ihn auch gleichzeitig so sehr, daß sie von diesem Augenblicke an aufhörte, den Verlegenheiten der Börse gegenüber erhebliche Hülfe zu gewähren. Will man den Credit erschweren und zwar so sehr, wie es jetzt von der Königl. Bank geschieht, so ist es nicht nöthig, ihn zu vertheuern und dadurch den Preis des Geldes im Allgemeinen zu steigern. Zieht man aber vor, den Credit zu vertheuern, so erschwere man ihn nicht gleichzeitig durch Zurückweisungen von Discontirungs- oder Darlehnsgesuchen, welche die Geldklemme immer noch vermehren; man gewähre vielmehr den verlangten Credit wie bisher, steigere aber den Preis des Geldes so lange, bis sich eine nach allen Seiten hin wohlthätige Concurrenz zeigt, die frische Geldmittel an den Markt und dadurch den gesteigerten Preis des Geldes von selbst wieder herabbringt.

Bei der in dieser Woche so erheblich abwechselnden Stimmung der Börse erfuhren natürlich auch die Course unserer Eisenbahn-Actien sehr bedeutende Schwankungen. Man bezahlte für Oberschlesische Lt. A. 203½, 198½, 205¼, Lt. B. 169, 164, 170, Kosel-Oderberger nach Maaßgabe eingegangener Kauf- oder Verkauf-Ordres, welche namentlich durch die heute geschlossene Abstempelung hervorgerufen waren, 185 a 186, 179, 188, 181, 184, Stettiner 136, 133, 137, Anhalter 123, 119, 124, Köln-Minden 116, 115, 117½, Freiburger 114, 112, 117, Berbacher 116, 114½, 118, Hamburger 105, 103½, 106¾, Thüringer 106½, 105½, 107, Frankfurt-Hanauer 97¾, 93½, 99½, 97, 98, Frankfurt-Homburger 98, 95, 99¾, 97, Mainz-Ludwigshafen 95, 92, 96, Potsdam-Magdeburger 94½, 92½, 95, Niederschlesisch-Märkische 97, 96, 98, Stargard-Posen 91, 88, 90, Aachen-Düsseldorfer 89½, 85, 86, Bergisch-Märkische 76, 73, 77½, Rheinische 77, 75, 76 und Aachen-Mastrichter 71½, 69½, 71½. Die bedeutende Mehr-Einnahme der Köln-Mindener Bahn blieb dabei ohne Einfluß, wiewohl sich für deren Actien immer gute Käufer zeigen. Unsere Leser werden sich erinnern, wie wir seit langer Zeit fortwährend und schon bei einem Cours-Unterschiede von mehr als 30 % zum Umtausche von Anhalter gegen Köln-Mindener Actien riethen; in dieser Woche war dieser Unterschied bis auf 3 % gesunken und beträgt auch heute nur noch etwa 5 %. Bergisch-Märkische werden im October ebenfalls wieder eine große Mehr-Einnahme haben, auch soll die Frequenz auf der Aachen-Mastrichter Bahn in den ersten Tagen ihrer Eröffnung die Erwartung weit übertreffen.

Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien schwankten von 49½, 48, 49¾, 47⅞, 49½ und dürften nach Bekanntwerden der, wie wir hören, um über 12,000 Thlr. stärkeren September-Einnahme sicher eine weitere Steigerung erfahren. Mecklenburger kamen in Folge der Hamburger Fallissements in großen Posten an den Markt und schwankten daher zwischen 41½, 39½, 42, 40½, 41½; der ungerechtfertigte Coursunterschied von 8 % gegen Nordbahn-Actien bleibt immer noch derselbe. Magdeburg-Wittenberger gingen bei der allgemeinen Flauheit ebenfalls von 39 auf 35 zurück, doch zeigte sich zu diesem Course gegenüber dem geringen Angebote so vielseitige Nachfrage, daß derselbe sich schnell wieder auf 41 hob. Außer den bereits in unserm vorigen Referate angeführten Gründen für die unausbleibliche Courssteigerung dieser Actien ist es für die Zukunft der Bahn auch sehr wichtig, daß die Bemühungen, eine Herabsetzung der Elbzölle zu bewirken, gescheitert sind. Ueberhaupt kann unmöglich die Zukunft einer Bahn gefährdet sein, die, selbst ohne der höchst vortheilhaften Zweigbahn zu gedenken, Hamburg, Magdeburg und Leipzig verbindet, wenn sie auch für jetzt noch mit so manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat! Hat doch die Berlin-Hamburger Bahn früher auch keinen Ertrag geliefert! Jedenfalls bleibt es eine Abnormität, daß Sagan-Glogauer Actien noch fast 15 % höher stehen, als Magdeburg-Wittenberger.

In Nr. 253 dieser Zeitung findet sich an dieser Stelle eine Mittheilung über die Steele-Vohwinkler Bahn, welche eine Berichtigung der in unserm vorletzten Berichte gegebenen Berechnung und Zahlen-Aufstellung bezweckt. Obwohl diese Einwendungen nur aus einem Mißverstehen unserer vielleicht etwas unverständlich gehaltenen Berechnung hervorgegangen zu sein scheinen, da wir z. B. die künftig abzusetzenden 21,000 Thlr. für den Erneuerungsfond nicht für dieses Jahr in Abzug gebracht haben, und deshalb der Kostenansatz von 82 pCt. vollständig gerechtfertigt ist, so halten wir eine Widerlegung jener Einwendungen schon um deswillen nicht für wesentlich, da es hier nicht darauf ankommt, ob 150,000 Thlr. oder 100,000 Thlr. zu beschaffen sind (es wird sich dies ja in der General-Versammlung zeigen), sondern nur, wie überhaupt zu helfen ist. Je mehr man im Allgemeinen eine Subhastation der Bahn für unvermeidlich hält, desto dringender ist es nothwendig, derselben vorzubeugen, um eine Preußische Eisenbahn vor einer solchen bis jetzt beispiellosen Calamität zu bewahren, und da es unseres Erachtens eben so sehr der Wunsch der Regierung als der der Actionaire sein muß, durch eine Vereinigung beider Theile jenem Uebelstande zuvorzukommen, so zweifeln wir nicht, daß zuletzt doch noch eine derartige Verständigung stattfinden wird. Es scheint diese Ansicht bereits weitere Verbreitung zu finden, denn nachdem diese Actien in diesen Tagen bis zu 31 verkauft worden waren, blieben sie heute mit einer offenbar steigenden Tendenz zu 33½ gefragt. Gegenüber dem von uns mitgetheilten Entschlusse vieler Prioritäts-Gläubiger müssen wir übrigens bemerken, daß eine Subhastation bekanntlich hier sehr weitläufig ist, daß inzwischen unzweifelhaft der Betrieb sistirt werden und die Bahn während dieser Zeit unfehlbar immer weiter und vielleicht so sehr verfallen würde, daß vielleicht kaum mehr das Prioritäts-Actien-Capital gedeckt wäre, und daß endlich der Zinsausfall dadurch wahrscheinlich bei weitem länger dauern würde, als wenn die Prioritäts-Actionaire sich in die von uns früher mitgetheilten Wünsche der Königlichen Regierung fügten.

Fonds waren fest, Staatsschuldscheine hoben sich nach ihrer vorwöchentlichen muthwilligen Entwerthung von 87 auf 90, Bankantheile wurden zu 109 a 108 gehandelt und waren heute zu 109½ gefragt. Oesterr. Metalliques, von 79 auf 78 gewichen, waren heute für Wiener Rechnung zu 81½ gefragt, Poln. Schatz-Obligationen gingen von 87½ auf 85½ zurück. Braunschweiger Bankactien wurden von 108 à 107 à 108½, Weimarsche von 102 à 100½ à 102½ umgesetzt, und blieben besonders letztere bei ihrem unerklärbar niedrigen Coursstande vielfach gefragt.

Prioritäts-Actien erfuhren ebenfalls einen merklichen, indeß ebenfalls nur vorübergehenden Rückgang; namentlich wurden Potsdamer 4procentige, seither 98¼, mit 94 verkauft, schlossen aber heute wieder 97½.

Von Wechseln ging Wien von 88 à 86½ à 87½, London um 1½ Sgr., kurz Amsterdam um ½, Hamburg um ½, Petersburg um ½ pCt. und Frankfurt a. M. um 4 Sgr. zurück.

Wissenschaft.

(**Die Darstellungen mittelst des elektrischen Lichts von Goldhammer.**) Die schon erwähnten Darstellungen, welche der Physiker Goldhammer seit dem Anfang dieses Monats hier in Berlin im Hotel de Russie giebt, verdienen in mehrfacher Beziehung die allgemeine Aufmerksamkeit des Publicums. In der Reihe der Darstellungen, welche auf einer weißen Leinwandfläche von 24 Fuß Höhe und 24 Fuß Breite, die im Hintergrunde des Saales ausgespannt ist, erscheinen, sind es wesentlich dreierlei Arten von Bildern, die wir hier näher berühren wollen: zuerst die Erzeugung des elektrischen Lichts, sodann die Polarisations-Erscheinungen und die photographischen Nebelbilder.

Die Erzeugung des elektrischen Lichts, welches bekanntlich eine Intensität der Wirkung besitzt, daß man sogar den Versuch gemacht hat, durch eine auf dem Thurm der Kirche Notre Dame angebrachte künstliche elektrische Sonne die ganze Stadt Paris zu erleuchten, ist vorzugsweise interessant und erfordert einige vorläufige Erläuterungen. Die frühere Physik kannte nur ein Mittel, elektrische Erscheinungen hervorzubringen, nämlich durch Reibung gewisser hiezu geeigneter Körper, wie Glas, Harz, Bernstein, von dessen Griechischem Namen, Elektron, bekanntlich die Bezeichnung Elektricität herrührt. Erst die Beobachtung von Galvani, Professor der Medicin zu Bologna, daß Froschschenkel, nachdem ihre Nerven mit Kupfer, ihre Muskeln mit Eisen in Verbindung gebracht waren, und demnächst beide Metalle sich berührten, in Zuckungen geriethen, gab 1789 den Anstoß zu einer allgemeineren Auffassung der Gesetze der Elektricität (Galvanismus), welche von Volta, Professor der Physik, in den einfachen Satz zusammengefaßt wurden, daß, wenn zwei verschiedene Metalle sich berühren, eine Sonderung (Polarisation) elektrischer Thätigkeit auf ihren freien Flächen zu Stande kommt, etwa wie ein magnetisch gemachter Stab an seinen Enden entgegengesetzte Thätigkeiten (Abstoßung und Anziehung) äußert.

---

nicht eben Tendenz wäre. Denn sie enthält himmelschreiende Thatsachen über das jetzt als Muster der Humanität ausgeschrieene Türkische Thun und Treiben. Auch war es dazumal, wie es scheint, noch nicht Mode, in der Parteinahme für die Türken ein Wahrzeichen des Freisinnes zu erblicken, da Krug im Nachworte seiner nichts weniger als türkenfreundlichen Schrift schreibt: „Die Theilnahme der ganzen gebildeten Welt an dem Kampfe der Cultur mit der Barbarei im südöstlichen Europa hat dieser kleinen Schrift so viel Leser gewonnen, daß eine zweite Auflage nöthig geworden." Also was vor 30 Jahren noch als „Barbarei" von der „ganzen gebildeten Welt" angesehen wurde, das wird uns heute von liberalen und demokratischen Cultur-Beleckten als Asyl der „Humanität" angerühmt. Mit solchen Siebenmeilenstiefeln geht der Fortschritt der Zeit, resp. der Fortschritt halbmondsüchtiger Zeitungen!

— ⚌ **Berliner Spaziergänge.** XIII. Sehen Sie, erzählte mein gemüthlicher Freund, ich besitze „die beste Frau von der Welt", wie man so zu sagen pflegt. Sie ist einfach, bescheiden, friedfertig, spricht von anderen Frauen erträglich Gutes, zankt nicht, wenn man später nach Hause kommt und die Suppe oder der Braten darüber verdorben ist. Alle vier Wochen giebt sie einen Kaffee bei sich zu Hause, und alle zwei Tage besucht sie einen solchen bei ihren Freundinnen, wo sie über ihre Nebenmenschen und besonders über Dienstboten und Gänse mit zu Gerichte sitzt. Den Kindern ist sie die zärtlichste Mutter, und wenn eines derselben leicht erkrankt, so begnügt sie sich nicht mit einem Arzte, sondern ruft alle alten Weiber mit ihren Mitteln und wo möglich noch „Pelsch" mit seinem Apfelwein zu Hülfe. Kurz, meine Frau wäre das vollkommenste Weib auf Erden, wenn sie nicht vom Kobold des Waschens und Ziehens geplagt wäre. Ein Alterthumsforscher, der sie kennt, behauptet, daß sie eine Tochter Neptuns sei, weil sie sich am wohlsten befindet, wenn alle Zimmer im Wasser schwimmen und eine wahre Ueberschwemmung in unserer Wohnung herrscht. Dagegen behauptet mein Hausdoctor, daß die arme Frau an Wassersucht leide und incurabel sei. Außerdem besitzt sie eine wahre Wuth, alle vier Wochen die Möbel zu wechseln und umzustellen. Kaum hat man sich behaglich eingerichtet, kaum gefällt es mir in meinen vier Pfählen, so behauptet sie, daß das Sopha und die Betten nicht richtig ständen, die Servante nicht in die Augen falle und der Spiegel nicht an seinem Platze wäre. Dann geht das Räumen, Ziehen und Treiben wieder an, das mich endlich zum Hause hinaustreibt. Natürlich geht da Manches kaput und von Zeit zu Zeit muß ein neues Möbelstück angeschafft werden. So zerbrach neulich der Spiegel. Anfangs war die arme Frau untröstlich, doch als ich ihr einen neuen Spiegel anzuschaffen versprach, beruhigte sie sich. Wir gingen zu Revir und kauften einen schönen Spiegel mit einem Rococo-Rahmen, den meine Frau behandelte und äußerst billig fand. Der Spiegel wird nach Hause gebracht, aufgehängt und bewundert. Niemand war glücklicher, als meine Frau, und ich mit als guter Ehemann. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Schon nach einigen Tagen war die Frau verstimmt, weil der Spiegel nicht zu dem Sopha passen wollte. Da dieses ohnehin ein wenig veraltet war, so wurde es, um den lieben Hausfrieden zu erhalten, gegen ein neues umgetauscht. Aber jetzt war der Zustand der armen Frau nur noch wo möglich verschlimmert. Der neue Divan harmonirte mit den Stühlen eben so wenig, wie der alte in Konstantinopel mit Rußland. Gut, ich kaufe auch neue Stühle, die noch ein hübsches Geld kosten. Nun werde ich doch Frieden haben, dachte ich im Stillen. Ach! ich hatte mich getäuscht. Die neuen Stühle stachen furchtbar von der alten Servante und dem Schreibtisch ab. Fort mit Schaden! Die Servante wurde mit einem Silberschrank und der Schreibtisch mit einem Cylinder-Bureau vertauscht. Jetzt aber war das Unglück erst vollkommen, denn all' die neuen Möbel wollten nicht mit den alten Tapeten übereinstimmen. Runter mit den Tapeten! So ging es in meiner Wohnung, und es war ein wahres Glück, daß ich nicht zuletzt noch das Haus einreißen und ein neues aufbauen mußte, weil ich meiner Frau zu Lieb den Spiegel bei Revir gekauft habe, der achtzehn Thaler zwar nur gekostet, aber mir auf 600 Thaler zu stehen gekommen ist. — Das ist die Geschichte vom Spiegel bei Revir.

— *S* **Königliches Theater.** Den 29. Octbr. zum ersten Male: „Vetter Raoul," Lustspiel in 4 Aufzügen von K. Goier. In Scene gesetzt vom Reg. Blume. — Vetter Raoul ist ein leiblicher Cousin des geistreichen „Geheimen Agenten" von Hackländer. Die Familien-Aehnlichkeit springt in die Augen, und wir müssen vor nicht wenigen Situationen wie vor guten alten Bekannten den Hut ziehen. Der „Geheime Agent" ist bekanntlich in's Englische, Ungarische und Polnische übersetzt worden, und „Vetter Raoul" macht den Eindruck, als habe Hr. Goier den „Geheimen Agenten" frei in's Deutsche zurückbearbeitet, indem er die humoristische Grazie Hackländers in's Possenhafte gewandelt hat. Ja, Vetter Raoul ist der „Geheime Agent" als Posse: dafür spricht schon der Umstand, daß gerade die possenhafteste Figur des Stückes, der derb-komische Parkjäger (Hr. Hiltle) den meisten Beifall gefunden hat. Damit ist unsere Kritik über die Neuigkeit ausgesprochen, und hätte der Verfasser, der den scharfen, ästhetischen Unterschied zwischen den verschiedenen Gattungen der dramatischen Poesie nicht kennt, sein Stück ganz einfach Possenspiel titulirt, so würde er das Publicum a priori auf den richtigen Standpunkt der Beurtheilung versetzt haben. Das Königl. Theater, die erste Bühne der Residenz, steht künstlerisch so hoch, daß es die Würde des Instituts, des großartigsten in Deutschland, verletzen hieße, wollte man ihre Erscheinungen nicht mit dem höchsten Maaßstabe der Aesthetik messen. Und indem wir dies zur Richtschnur unserer Beurtheilungen machen, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen, daß Vieles, was auf der Hofbühne den Widerspruch einer sachverständigen Kritik erregt, darum doch oft noch zehnmal besser ist, als Vieles, was bei Darstellung auf andern Bühnen von Andern durch ein eichenes Brett gelobt wird. Zudem ist auf dem Jahrmarkte des Deutschen Lustspieles jetzt die Auswahl eine so geringe und dürftige, daß die Hofbühne gar nicht so wählerisch, als sie selbst wohl wünscht, verfahren kann, wenn anders ihr Lustspiel-Repertoir nicht zu auffallend abstechen soll gegen ihr neu und ungleich erfolgreicher belebtes Schauspiel-Repertoir. Die darstellenden Lustspiel-Kräfte wollen und sollen auch arbeiten. Denn nichts ist humor- und am Ende spielverderbender für die Künstler-Natur, als Feierabende statt frischer Beschäftigung. Die Darstellung des Vetters Raoul war eine des Königlichen Theaters würdige. Vor Allen belebte Hr. Liedtke als Herzog Heinrich die Scene durch die leicht ausschlagende Frische seines Humors, durch die Eleganz seiner Tournüre, durch die Feinheit seiner Nüancirung, die niemals Absicht merken läßt und darum niemals verstimmt, sondern immer erheitert. Ohne Frage besitzt die Hofbühne an Herrn Liedtke den besten jugendlichen Darsteller der ganzen Deutschen Theaterwelt im Conversationsstück. Nur ein neuer Kotzebue, Raupach oder auch nur Jünger fehlt, um Hauptrollen für ihn zu schaffen, die durch des Künstlers Humor zu Zugstücken werden könnten. Neue lustige Stücke für die neuen Kräfte, sie thäten der Hofbühne vor Allem Noth! Die Intendanz thut treu und kunsteifrig das Ihrige. Aber wer so kunstweise ist, sie auch für die minder guten Stücke verantwortlich machen zu wollen, dem kann sie nur antworten: Warum schreibt Ihr nicht bessere? Die Darsteller, sie bestens aufzuführen, sind da!

— 00 Der Königl. Dom-Chor wird in diesem Jahre wieder Soiréen veranstalten und dazu den für diese Musik geeigneteren Saal der Sing-Akademie wählen. Es werden nur 3 Soiréen (wovon die erste Anfangs December) stattfinden; die kleineren Instrumental-Werke fallen aus und sollen durch Instrumental-Solo-Vorträge ersetzt werden.

— 00 Von den für diesen Winter angekündigten sechs Quartett-Versammlungen der Herren Zimmermann, Ronneburger, Richter und Espenhahn fand die erste am Sonnabend im Cäcilien-Saale der Sing-Akademie statt. — Das Publicum war, wie in früheren Jahren, auch diesmal ein sehr gewähltes, wenngleich weniger zahlreiches. Wir hörten diesmal das G-mol-Quartett von Haydn mit dem reizenden Adagio in E-dur; das D-dur-Quartett von Mozart mit dem Adagio, welches dem Anfange nach seinem Liede: „Ein Veilchen auf der Wiese stand" gleicht, und Beethoven's siebentes Quartett in F-dur Op. 59 I. Sämmtliche Quartette wurden mit der den genannten Künstlern eigenen Correctheit und Präcision ausgeführt; nur hätten wir in dem ersten Satz des Beethoven'schen Quartetts mehr Schwung gewünscht. Im Uebrigen war der Vortrag der beiden ersten Quartette dem Charakter derselben durchaus entsprechend.

— 00 Nächsten Donnerstag Nachmittag wird auf dem Weinberge des Herrn Sametzki der Grundstein zu dem Hauptgebäude des „Vauxhall" gelegt werden, welches auf jener Höhe am Neuen Königsthore erstehen soll. Das Grundstück, wo dieses großartige Garten-Etablissement in Verbindung mit einer Arena, drei Restaurationshäusern, einer Schweizer Molken-Anstalt u. s. w. schon zum nächsten Sommer eröffnet werden soll, ist von solchem Umfange, daß 10 bis 12,000 Menschen dort Raum finden können.

— 00 [Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.] Am Sonnabend war neu auf dieser Bühne: „Prinz Eugen der edle Ritter", Oper in 3 Acten, Musik von Schmidt. Von irgend einer Handlung oder auch nur einzelnen interessanten Momenten ist in dem Text dieser Oper so gut wie gar nicht die Rede. Namentlich der letzte Act ist das Kahlste, was wir irgend jemals auf der Bühne gesehen haben. Die Musik hat einzelne melodiöse Weisen und gut gearbeitete Piecen, ohne sich jedoch über das Gewöhnliche zu erheben. So maaßlos viele der neueren Componisten Gebrauch von den Blech-Instrumenten machen, ein so entschiedener Gegner derselben scheint Herr Schmidt zu sein. Die Ouverture klingt eher nach einem Schäferspiel, als wie die Einleitung zu einem Stück, in dem es sich um einen der größten Kriegsfürsten und die Belagerung von Festungen handelt. Bei dieser matten, charakterlosen Musik war es daher eine wahre Erfrischung für den Hörer, wenn die Weise des alten, derben Soldatenliedes vom Prinzen Eugen erklang. Die Aufführung war, wenn man die Kräfte dieser Bühne berücksichtigt, eine gelungene, und namentlich die Inscenesetzung durch den Regisseur Hrn. Meinhardt, der zugleich die Rolle des Wachtmeisters und Dichters des erwähnten Liedes durch seine sonore Stimme wirksam zu heben verstand, zu loben, wie denn auch für eine geschmackvolle Ausstattung gesorgt war. Applaudirt wurde genug — aber es ging immer von denselben Händen aus.

Kupfer und Zink, welche sich rücksichtlich ihrer elektrischen Thätigkeiten in einem Gegensatze befinden, können nun durch dazwischen gelegte feuchte Scheiben, wenn man die Plattenpaare oft wiederholt, zu einer sogenannten Voltaischen Säule construirt werden, deren oberste und unterste Platte entgegengesetzt sein müssen, um vermittelst zweier Leitungsdrähte, welche einander bis auf einen kurzen Zwischenraum genähert werden, einen starken elektrischen Funkenstrom zu erzeugen. Werden die Drähte miteinander verbunden, so entsteht eine sogenannte elektrische Kette, d. h. ein fortwährender, äußerlich nicht wahrnehmbarer elektrischer Strom. Ein noch wirksamerer Apparat ist die Bunsen'sche Zink-Kohlen-Batterie, welche aus hohlen Cylindern von Kohle besteht, die in ein Glasgefäß gestellt werden. In die Höhlung des Kohlen-Cylinders wird nun ein hohler, unten verschlossener Cylinder von porösem Thon gestellt, so daß zwischen dem Thon und der Kohle nur ein geringer Zwischenraum bleibt. Die Thonzelle wird mit Schwefelsäure gefüllt, das Glas aber mit so viel concentrirter Salpetersäure, daß der freie Raum bis zum Halse mit dieser Flüssigkeit angefüllt ist. Auf die kegelförmig abgedrehte Spitze des Kohlencylinders wird ein Ring von Zink aufgesetzt, welcher seinerseits wieder einen hohlen Zinkcylinder trägt, der in der mit verdünnter Schwefelsäure gefüllten Thonzelle des folgenden Glases hängt u. s. f. Es kann durch eine vervielfachte Combination von Zinkringen und Kohlencylindern nun eine sehr starke Batterie erreicht werden, die nun, mit entgegengesetzten Leitungsdrähten versehen, zur **Erzeugung des elektrischen Lichtes** dienen. Wenn man nämlich an den freien Enden dieser Leitungsdrähte Kohlen befestigt, so sieht man in dem Augenblicke, wo sich diese Kohlen fast berühren, einen hellen und starkknisternden Funken hervorsprühen. Bleiben sie längere Zeit in Berührung, so sieht man sie allmählich sich bis zur Gluth erhitzen, sodann verbrennen, verflüchtigt werden und erlöschen. Damit dies nicht geschehe, muß die Entfernung der Kohlen von einander regulirt werden, damit statt der verbrannten und verflüchtigten Theile stets frische nachrücken. Auf der constanten Thätigkeit des Regulators beruht die Continuität in der Intensität des Lichts; aber die bisherigen Bemühungen des Physikers haben diesen Zweck doch nur annäherungsweise erreicht, weil die Ablösung und Verflüchtigung der verbrannten Kohlentheilchen stoß- oder ruckweise geschieht.

Höchst interessant und belehrend waren die Experimente, welche Herr Goldhammer mit dem elektrischen Licht anstellte, um die Zerlegung des **weißen Lichts** in seine **gefärbten Strahlenbestandtheile** zu demonstriren. Wenn man die Laden eines Zimmers schließt, und nur eine kleine Oeffnung frei läßt, durch welche das Sonnenlicht auf eine gegenüberliegende Wand fallen kann, so stellt sich auf dieser das Sonnenbild als eine kleine, runde, weiße Scheibe dar. Hält man nun aber vor die Oeffnung ein dreiseitig geschliffenes Glas (Prisma) so erscheint das Sonnenbild als die Farbenskala des Regenbogens: Roth, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett. Von diesen Farben sind je zwei entgegengesetzter Natur, (complementär), z. B. Roth und Grün. Dies kann man auch sonst oft beobachten. Wenn man sich z. B. in einem mit grünen Vorhängen versehenen Zimmer befindet, durch welche das in das letztere fallende Licht gefärbt erscheint, so fällt dem Auge dieser grüne Ton nur Anfangs auf, allmählich gewöhnt es sich daran und erblickt dann alle Gegenstände in ihren natürlichen Farben. Oeffnet man dann schnell die Thür eines andern Zimmers, so erscheinen sämmtliche in diesem befindliche Gegenstände roth gefärbt, z. B. eine blaue Wand röthlich violett u. s. f. So findet auch das Umgekehrte Statt: Wenn man das Auge lange auf einen rothen Fleck gerichtet hat, und blickt dann auf eine weiße Wand, so erscheint die Form des gesehenen Gegenstandes grün, und umgekehrt. Ohne uns hier auf die wichtigen Unterschiede der Vibrations- und Emissionstheorieen einzulassen, müssen wir zur Erklärung der Polarisations-Erscheinungen doch bemerken, daß die **wellenförmige Fortpflanzung des Lichtstrahls** (gleich der des Schallstrahls) jetzt ziemlich allgemein als die richtige angenommen wird. Unter Polarisation versteht man nun die eigenthümliche Brechung gewisser Strahlen, welche bei einer Reflexion durch eine Spiegelfläche entsteht. Wenn man z. B. geglühte und schnell abgekühlte Glasplatten in den Polarisations-Apparat bringt, so beobachtet man eigenthümlich wechselnde, oft sehr schöne Farbenerscheinungen, welche kaleidoscopartige Figuren bilden. Der Grund dieser Erscheinung liegt offenbar in der besondern Anordnung der Theilchen in dem gespannten Zustande, welcher durch die rasche Abkühlung hervorgerufen wird. Besonders interessant waren die Erscheinungen, welche Herr Goldhammer vermittelst dünner Gipsplättchen auf die weiße Fläche zauberte, und die je nach der Drehung des Spiegels aus einer Farbenmischung in die entgegengesetzte (complementäre) hinübergingen.

Die dritte Reihe der Erscheinungen bilden die **photographisch-elektrischen Nebelbilder**. Die in England erfundenen und durch **Döbler** in Deutschland zuerst dargestellten Nebelbilder entstehen dadurch, daß man ein auf eine kleine ebene Glastafel gemaltes Bild auf einem transparenten Vorhange vergrößert darstellt. Je nach der Itensität des Lichts, besonders aber nach der Feinheit und Richtigkeit der Zeichnung wird auch die Schönheit und Bestimmtheit des Bildes verschieden sein. Nun liegt es aber auf der Hand, daß selbst der geübteste Maler auf einer Fläche von 5—6 Zoll im Quadrat kein Bild hervorbringen kann, daß bei einer 80—100maligen Vergrößerung nicht kleine Incorrectheiten darin bemerkbar werden sollten. Die neue Erfindung der Photographie auf Glas im Verein mit der ungeheuren Intensität des elektrischen Lichts hat es nun möglich gemacht, die Nebelbilder in einer Schärfe und Klarheit zur Anschauung zu bringen, wie sie früher gar nicht geahnt wurde. So sehen wir den Concordiaplatz in Paris, das Palais du Corps legislatif, Notre-Dame, den Pontneuf, das Pantheon, den Triumphbogen, zwei Seiten-Ansichten des Tower in London, die Kaserne der Gardereiter daselbst, Landschaften und Ansichten aus Rouen, Rheinstein, eine Klosterruine und mehreres Andere, das uns wahrhaft in Erstaunen versetzte. Daß Herr Goldhammer nicht auch Berliner Gebäude und Ansichten zur Anschauung brachte, hat, wie erklärt wurde, seinen Grund darin, daß die photographischen Glasbilder nur von einem einzigen Pariser Daguerreotypisten angefertigt werden, der sein Geheimniß bisher noch nicht veröffentlicht hat.

An diese Nebelbilder schlossen sich sodann die Darstellungen des **photo-elektrischen Mikroskops** an, die an Schärfe und Klarheit Alles hinter sich zurücklassen, was wir bisher in dieser Art gesehen haben. Insbesondere stehen die Darstellungen des sogenannten **Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskops** bedeutend daneben zurück, weil das elektrische Licht eine dreißigfach stärkere Intensität als das Hydrogen-Gaslicht besitzt. Wir sehen so Mücken-Larven, Schlupfwespen, Käse-Milben, sodann Moose und Stengel-Durchschnitte von Pflanzen. Interessanter noch war die Bildung von Krystallisationen von Eisen-Oxyd, Salmiak u. s. f., die Zersetzung des Wassers in seine Bestandtheile, Sauerstoff- und Wasserstoffgas u. s. f. Den Beschluß machte die überraschende Erscheinung der **elektrischen Sonne**, welche nach Aufrollung des Vorhanges in dem anstoßenden Zimmer erschien und den großen Saal mit einem Lichtglanz erfüllte, der eine überraschende Aehnlichkeit mit der Wirkung der Nachmittagssonne hatte.

Was wir schließlich bei diesen Demonstrationen und Experimenten anerkennen müssen, ist die Abwesenheit jedes auf bloßen Effect berechneten Charlatanismus. Man fühlt es jedem einzelnen Experiment an, daß der wissenschaftliche Zweck, die populäre Aufklärung über die Geheimnisse der Naturkräfte das alleinige Ziel des Experimentators ist, und dieses Ziel erreicht Hr. **Goldhammer** in umfassendster Weise. —p—

Inserate.

Es ist s. g. Schrb. wie bisher, ich bek. alle Brief. ganz sicher, s. d. cor., denk an — ja — Jahr — Paar —

In einem adligen Hause auf dem Lande, in Mecklenburg, wird jetzt gleich, oder zu Weihnacht, ein Candidat der Theologie als Hauslehrer bei einem kleinen Mädchen von 11 Jahren gesucht, der sowohl den wissenschaftlichen Unterricht, als auch die Musikstunden übernimmt. Nähere Auskunft ertheilt der Pastor **Franck** in Lübz im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Ein cand. philol., der 2 J. Hauslehrer gewesen, empfohlen an den Präs. des Ober-Kirchenrathes Herrn v. **Uechtritz**, sucht hierselbst eine ähnliche Stellung in einer Familie, oder auch an einer Privatschule. Adressen werden durch die Exped. d. Ztg. unter R. R. erbeten, wo dann sogleich persönl. Vorstellung erfolgen soll.

Ein älterer, mit besonderen Empfehlungen versehener Oeconomie-Inspector, welcher in allen Branchen der Landwirthschaft die gründlichsten Erfahrungen besitzt, auch cautionsfähig ist und seit längerer Zeit ein bedeutendes Gut bewirthschaftet, wünscht eine andere Inspector-Stelle. Nähere Auskunft ertheilt **W. C. Seidel** in Neustadt-Ebw.

Eine Schweizer Bonne, welche die besten Zeugnisse besitzt und sehr gut empfohlen wird, sucht sogleich ein neues Engagement. Erkundigungen werden gern ertheilt: Unter den Linden 78, 2 Treppen.

Zur Besetzung eines vollständigen Orchesters in Berlin werden tüchtige Mitglieder gesucht, und können sich solche in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr beim Königl. Musik-Director Hrn. **Jos. Gungl**, Grabenstr. Nr. 4, melden.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich Bernburger Str. Nr. 11 erste Etage wohne und täglich bis 11 Uhr Vorm. zu sprechen bin. Berlin. **Goebell**, Oeconomie-Commissions-Rath.

Meine Wohnung ist nicht mehr Friedrichsstr. 87, sondern unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße.
Eduard **Wahllaender** sen., Zahnarzt.

Dr. Bühring's
orthopädisch-chirurgisches Institut ist jetzt Friedrichsstr. Nr. 225.

Bekanntmachung.

Das im Falkenberger Kreise belegene, nach der im Jahre 1852 aufgenommenen landschaftlichen **Grund-Taxe** zum Pfandbriefs-Credit auf 77,581 Thlr. gewürdigte Rittergut Norok soll theilungshalber im Wege der Licitation verkauft werden, und habe ich im Auftrage der Eigenthümer zur Entgegennahme der diesfälligen Gebote einen Termin auf den 8. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäfts-Locale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß eine Anzahlung von 30- bis 35,000 Thalern erfordert wird, und daß mit Erreichung eines annehmbaren Gebots das Kauf-Geschäft sofort zum Abschluß gebracht werden kann.

Das Gut Norok umfaßt in 2 Vorwerken ein Areal von 3253 Morgen 51 □-Ruthen, worunter 2195 Morgen 147 □-Ruthen Ackerland, 269 Morgen 161 □-Ruthen Wiesen und 561 Morgen 72 □-Ruthen gut bestandener, zum Theil bis 120jährige Hölzer enthaltender Forsten. — Außerdem gehören hierzu noch gegen 30 Morgen Rustical-Ländereien.

Die Wirthschafts-Gebäulichkeiten einschließlich des herrschaftlichen Schlosses, größtentheils neu gebaut, sind im besten Baustande, Aecker und Wiesen in guter Cultur, alle Inventarien vollständig und von guter Beschaffenheit. — Der auf circa 5000 Quart Maisch-Raum berechnete Brennerei-Apparat ist erst im Jahre 1851 neu aufgestellt worden.

Die Lage des Gutes an der Oder, ¾ Meile von der Eisenbahn, auf welcher es von Breslau in 2½ Stunden zu erreichen ist, ¼ Meile von der nächsten Ober-Schlesien und Nieder-Schlesien verbindenden Chaussee und 1½ Meile von Oppeln entfernt, sichert für jede Jahreszeit den raschen und prompten Vertrieb der Guts-Producte.

Der Wirthschafts-Inspector **Sperling** in Norok ist beauftragt, den Kauflustigen die Ansicht des Gutes zu gestatten. — Taxe, Vermessungs-Register und Verkaufs-Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Oppeln, am 20. September 1853.

Langer, Rechts-Anwalt und Notar.

Le Docteur E. Meyer, Rossstr. 8, donne de 8 à 10 et de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Die erste Sendung **Italien. Maronen** empfing

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs. Unter den Linden 24.

Bei **W. J. Peiser**, Buchhändler und Antiquar, Französische Straße 24, sind zu den dabeigesetzten sehr ermäßigten Preisen zu haben:

Kleist's sämmtliche Werke, statt 1½ Thlr. für 10 Sgr. **Agnes von Lilien** (von Frau v. Wolzogen), statt 2 Thlr. für 10 Sgr. **Arethusa**, oder die bukolischen Dichter des Alterthums, statt 3⅓ Thlr. für 15 Sgr. **Collin's** Trauerspiele, statt 1⅔ Thlr. für 12 Sgr. **Preußisches Gesinderecht**, von **Klette**, statt 1 Thlr. für 10 Sgr. **Goethe's** sämmtliche Werke, elegant halbfranz gebunden, für 16 Thlr. **Schiller's** sämmtliche Werke, elegant gebunden, für 4 Thlr. **Dictionnaire de l'Academie française**, elegant gebunden, für 5 Thlr. Ich empfehle mein reichhaltiges Lager alter und neuer Bücher aus allen Fächern der Literatur zu den billigsten Preisen. Einzelne Bücher und ganze Bibliotheken kaufe ich stets zu annehmbaren Preisen.

W. J. Peiser, Buchhändler und Antiquar in Berlin, Französischestr. 24.

In unserem Verlage erschien:

Der Türkenkrieg,
vom
General-Lieutenant Freiherrn von Valentini.

Dritte Ausgabe (1830). 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses gediegene, auf eigene Kriegs-Erfahrung begründete Werk des berühmten Verfassers wird bei dem bevorstehenden Russisch-Türkischen Kampfe allen Militairs von hohem Interesse sein. Dem Buche sind **acht Pläne** beigegeben, darunter eine Karte des Kriegs-Schauplatzes in Europa und Asien, Situationspläne von Rustschuck, Braila, Schumla, Varna, die Belagerung von Varna im Jahre 1828 u. s. w.

Veit u. Comp.

Bekanntmachung für auswärtige Herren.

In meinen seit 20 Jahren bestehenden, täglich von des Morgens 8 bis des Abends 10 Uhr ununterbrochen geöffneten

Englischen und Französischen Haarschneide- und Coiffure-Salons

wird das Haar einem Jeden in kürzester Zeit jeden Anforderungen entsprechend, physiognomistisch-künstlerisch nach dem comfortablesten, neuesten Geschmack arrangirt, und bin ich, da ich mit den größten Hairdressers of London und den ersten Artisten in Paris in ununterbrochener directer Austauschung der Ideen stehe, stets in Besitz der neuesten Moden.

Meinen hiesigen Kunden bemerke ich hierbei, daß ich neuerdings in meinen Salons Einrichtungen getroffen habe, das lange Warten in denselben zu verhindern.

Gleichzeitig empfehle ich Perrücken und Toupets neuester Erfindung, welche ich erst vor 4 Wochen aus Paris selbst mitgebracht habe, nach welchen ich nach dem neuesten Systeme von den feinsten und weichsten Haaren, welche ich gleichfalls so wie das ganze Material zur Fabrikation aus Paris mitbezog, anfertigen lasse. Die außerordentliche Weichheit und Zartheit des Haares, verbunden mit großer Natürlichkeit der Perrücken selbst geben ihnen den Vorzug vor allen früheren Fabrikaten. —

Ferner brachte ich aus Paris die Kaiserlich brevetirten Scheitel-Separateure für Damen und Herren, um mit einem einzigen Striche jeden beliebigen Scheitel mit größter Genauigkeit zu ziehen, welche allen denen, die sich selbst frisiren, besonders zu empfehlen sind.

LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris,
Conservateur des cheveux, Ami de la tête et Artiste pour la taille des cheveux.

Bei **Georg Reimer** in Berlin, Wilhelmsstr. 73, ist soeben erschienen:

Deutscher Musen-Almanach für das Jahr 1854.
Herausgegeben von O. F. Gruppe. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

Sonette von Wilhelm von Humboldt.
Mit einem Vorwort von **Alexander von Humboldt**. Elegant geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 20 Sgr.

Herrenchemisets zu herabgesetzten Preisen.

Um meinen Vorrath von Herrenchemisets zu vermindern, verkaufe ich dieselben von heute ab, bei bester Arbeit und schön sitzend, zu nachstehend herabgesetzten Preisen, als:

Große Herren-Chemisets von feinem Cambric, das ganze Dtzd. für 21¼ Sgr. u. 27½ Sgr.

Dergleichen feinere das Dtzd. für 1 Thlr. 7½ Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.

Dergleichen noch feinere und größere, das ganze Dtzd für 1 Thlr. 22½ Sgr. und 2 Thlr.

Extra feine Herren-Chemisets vom allerfeinsten Battist, die nach der neuesten Oberhemden-Form angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste herauskommen können, das ganze Dtzd. jetzt auf 2½ Thlr., und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thlr. verkauft worden sind, für 3 Thlr. das Dutzend.

Feine Herren-Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in den neuesten Façons, das halbe Dtzd. 1 Thl. 15 Sgr.

Feine Herren-Halskragen, in allen modernen Façons, sind jetzt Nr. 1. von 14 Sgr. auf 12½ Sgr. herabgesetzt. Dergl. Nr. 2. von 18 auf 14 Sgr. Nr. 3. von 22½ auf 18 Sgr., und die allerfeinsten von 1 Thlr. auf 25 Sgr. Manschetten 12 Paar jetzt auf 18 Sgr bis zu 1 Thlr.

Feine Herren-Chemisets in Oberhemdenform und Halskragen von echter und feiner Bielefelder und Irländischer Leinwand gleichfalls zu herabgesetzten Preisen.

Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft. Wiederverkäufern Rabatt.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Schwarze und bunte seidene Herrenhalstücher in größter Auswahl und bester Qualität das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1, 1¼, 1½ und 2 Thlr. Fr. Aufträge von außerhalb werden reell ausgeführt.

Ofenvorsetzer, Feuergeräth und Schirmständer empfiehlt in neuen, geschmackvollen Formen die Eisengießerei von **A. J. Lehmann**, Königl. Bau-Akademie 6.

Prachtvolle Herren-Anzüge
gefertigt durch die Preußisch patentirte Amerikanische Nähmaschine
von Gebrüder Kauffmann, Königsstraße Nr. 16.

Amerikanische Näh-Maschine.

Durch das Vertrauen und die große Theilnahme, deren sich unser Magazin fertiger Herren-Anzüge schon seit Jahren zu erfreuen hat, gewinnt unser Geschäft eine mit jedem Tage sich steigernde Ausdehnung; um nun solche für immer ungeschmälert zu erhalten, und allen und jeglichen Anforderungen gleichmäßig jederzeit **pünktlich** zu entsprechen, haben uns veranlaßt gefunden, unserem Geschäfte eine den Zeitverhältnissen angemessene vollständige Umwandlung zu ertheilen. Durch den Umbau und die Vergrößerung unseres Geschäfts-Locals so wie durch den Ankauf resp. Aufstellung von 6 Amerikanischen Preußisch patentirten Nähmaschinen haben in unserer Fabrikation bedeutende Erleichterung resp. Vortheile gewonnen.

Die große Schnelligkeit, mit der eine solche Maschine arbeitet, macht es uns möglich, jede Bestellung innerhalb 3—6 Stunden auszuführen, wobei wir jede Garantie bezüglich der Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der Arbeit gern übernehmen, — was aber den Hauptvortheil betrifft und wodurch wir seit unserem 15jährigen Bestehen unseres Etablissements den nicht unbedeutenden Umfang unseres Geschäfts zum großen Theil verdanken — ist der, daß wir unser **Prinzip der Billigkeit** von nun an um so consequenter und unbeschadet unseres Interesses werden bethätigen können — zumal wir schon **allein** durch unsere directen Beziehungen aus den ersten Fabriken **Deutschlands, Englands und Belgiens** im Stande sind, jeder und aller Concurrenz die Spitze zu bieten.

Auch Nichtkäufer und Diejenigen, die ein Interesse dabei haben könnten, laden gern zur gef. Ansicht der in unglaublicher Anzahl vorräthigen **fertigen Winter-Paletots, Double-Röcke, Tweens, Tuch-Oberröcke, Leibröcke, Kalmucks, Beinkleider, Westen, Almaviva's und Hausröcke** ein.

Nicht gefallende Gegenstände werden auf Verlangen unentgeltlich umgetauscht.

Königsstraße Nr. 16 bei Gebrüder Kauffmann.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.

Ungeachtet der gestiegenen Zucker- und Kaffee-Preise verkaufe ich immer noch harten Zucker in Broden von 4 Sgr. an, rein schmeckenden Kaffee von 6 Sgr. an, gebrannt zu 8, 9 u. 10 Sgr. pr. Pfd., sowie alle übrigen Material-Waaren und Weine sehr billig.

Ferd. Dieterici, Friedrichsgracht Nr. 61, an der Jungfernbrücke.

Ein Transport Englischer Reit-
Pferde steht zum Verkauf Dorotheenstr. Nr. 25.



Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.



In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingiessen und sie den Kaffee selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen hat die Fabrik zu billigeren Preisen, Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tomback und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tomback sind noch billig zu haben.

Die Fabrik von Loeff, Schlossfreiheit 6.

5 Viertel Lotterieloose sind z. verk. Königsstr. 22 i. Tabacksl.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie von Maltzahn.
Eduard von Stuckradt,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 8. Infanterie- (Leib-) Regiment.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Schroff** in **Glogau** zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.
Bunzlau, den 30. October 1853.
Amalie Jenke, geb. **Killmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Jenke.
Bernhard Schroff.

Frl. Anna Schacht mit Hrn. Apotheker Witte hiers.

Verbindungen.
Hr. H. Wustandt mit Frl. Emilie Walcker hiers.

Geburten.
Meine liebe Frau Caroline, geb. Freiin von **Knobelsdorff**, ist gestern Nachmittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Berlin, 30. October 1853.
von Erhardt,
Hauptmann im Garde-Artillerie-Regiment.

Die heute Morgen mit Gottes Hülfe glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Kretschmar**, von einem gesunden Sohne beehrt sich ergebenst anzuzeigen
der Pastor **Uhle**.
Seeburg, den 28. October 1853.

Die heute Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Antonie**, geb. **von der Heyden**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Dobberphul, den 28. October 1853.
von Sydow.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Zinzow hiers.; Hrn. J. Baswitz hiers.

Todesfälle.
Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager sanft und schmerzlos zu einem besseren Erwachen unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau J. M. M. **von Schlicht**, geborene **von Münchhausen**, in ihrem beinahe vollendeten 77sten Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit tiefem Schmerz
die Hinterbliebenen.
Magdeburg, den 30. October 1853.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 24. d. Mts. meinen theuern geehrten Gatten, den Archidiakonus und Kloster-Prediger **F. Hentsch**, nach kurzen, aber harten Kämpfen aus dieser Zeitlichkeit in Sein himmlisches Reich.
Tief gebeugt, doch ergeben in Gottes unerforschlichen Willen, melde ich diesen unersetzlichen Verlust allen Theilnehmenden in meinem und meiner Familie Namen.
Kolberg, den 28. October 1853.
Pauline Hentsch, geb. **Gordum.**

Heute früh 2¾ Uhr entschlief sanft nach 11monatlichen schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Professor Dr. **Eduard Leyde**, Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung, allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Berlin, den 30. October 1853.
Antonie Leyde, geb. **Schoenberg**, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus, Landsbergerstraße Nr. 88, Mittwoch den 2. November Nachmittags pünktlich 2 Uhr statt.

Heute früh 4 Uhr hat Gott unser am 15. v. M. geborenes Söhnchen wieder zu sich gerufen.
Gr. Schwansfeld, den 26. October 1853.
Ludwig Graf v. d. Groeben-Gr. Schwansfeld.
Marie Gräfin v. d. Groeben, geb. v. Arnim.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 31. October. Im Schauspielhause. 144. Abonnements-Vorstellung. **Ein Sommernachtstraum**, nach Shakespeare, von Schlegel in 3 Acten. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Tanz vom Kgl. Ballatmeister Hoguet. Anfang 6 Uhr. — **Kleine Preise.**

Dienstag, den 1. November. Im Opernhause. (180. Vorstellung.) **Lucrezia Borgia.** Oper in 3 Acten, mit Tanz, von F. Romani. Musik von Donizetti. (Fräulein Johanna Wagner: Lucrezia Borgia.) — **Mittel-Preise.**

Im Schauspielhause. 145. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Vetter Raoul.** Lustspiel in 4 Aufzügen von K. Goier. Hierauf, neu einstudirt: **Ein kleiner Irrthum.** Lustspiel in 1 Act von L. Angely. — **Kleine Preise.**

Mittwoch, den 2. November. Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Auf Hohes Begehren: **Lady Tartuffe.** Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — **Kleine Preise.**

Donnerstag, den 3. November, findet die Benefiz-Vorstellung statt, welche durch die Gnade Sr. Majestät des Königs dem Regisseur Herrn **Stawinsky** für 25jährige Dienstleistung als solcher bewilligt worden ist. Der Beneficiant hat zu derselben den ersten und zweiten Act von Iffland's Sittengemälde: „Die Jäger", und den zweiten, dritten und vierten Act von Auber's Oper: „Die Stumme von Portici" gewählt. Zwischen beiden Vorstellungen wird Frau **Köster** einige Lieder vortragen. Alle Anmeldungen um Billets zu dieser Vorstellung sind an den Beneficianten selbst, Charlottenstraße 19, eine Treppe, zu richten. — Der Billet-Verkauf findet Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. im Kassenflure des Opernhauses, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, der Verkauf der Billets zu den reservirten Plätzen aber nur Dienstag den 1. d. im Kassenflure des Opernhauses, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, statt, nach welcher Zeit die nicht abgeholten Billets anderweit verkauft werden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 1. November. Zum ersten Male: **Wagen gewinnt!** Schauspiel in 4 Acten, von P. F. Trautmann. (Wilmer, Notar: Herr **Görner**, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) Hierauf, zum vierten Male: **Lebende Blumen.** Komische Operette in 1 Aufzuge, von Jerrmann. Musik von W. Telle. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 2. November. **Die Journalisten.** Original-Lustspiel in 4 Acten, von G. Freytag.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 1. November. Zum ersten Mal: **Der erste August.** Lustspiel in 2 Aufzügen von A. Elz. Hierauf, zum ersten Mal: **Die Friedensstifter.** Schwank in 1 Aufzuge, von W. Floto.

Mittwoch, den 2. November. **Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638.** Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux. Nach dem Franz., von H. Meirner.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Dienstag, den 1. November 1853.
Macollum in seinen Exercitien.
Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem arabischen Schimmelhengst Bayaraktar.
Le fil de fer, exécuté par Mr. Henderson.
Quadrille de fleurs, von 4 Herren und 4 Damen.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Spiess' Salon.
Schumannsstr. 14, beim Friedr.-Wilhelmst.-Theater.
Dienstag, den 1. November. Grosses Simphonie-Concert, dirigirt von C. Liebig. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Die erste Trio-Soirée
für Fortepiano, Violine und Violoncelle findet Mittwoch, den 2. November, im Mäderschen Saale statt. Abonnement-Billets à 3 Thlr., sowie einzelne Billets à 1 Thlr., sind in der K. Hof-Musikh. des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.
A. Löschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Directer Beweis der natürlichen
sichtbaren Erd-Umdrehung durch Pendel-Apparate Sonntag von 4—9 U. Ab. In der Woche von 11—9 U. Spittelbrücke 2 i. Laden. **T. Dettmann.**

Treubund.
Donnerstag, den 3. November: General-Versammlung im Gesellschafts-Hause. Anfang 7½ Uhr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 31. October.

Fonds, namentlich Staatsschuldscheine, gefragt und höher; einige Eisenbahnactien, die im gestrigen Privatverkehr höher bezahlt wurden, durch Ultimo-Regulirungen gedrückt. Die Depesche aus dem gestrigen „Moniteur" wurde ebenfalls zum Drücken der Course benutzt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100 bez.	Schles. do.	3½	96½ bez.
do. v. 52	4½	100 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	98 a ⅛ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90⅞ a ⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	99 G.
Seeh. Präm. s.	—	142 B.	Pommersche	4	100½ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ G.	Preußische	4	98½ B.
do. do.	3½	88½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	98 bez.	Sächsische	4	98 G.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	98½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	109½ bez. G.
Groß. Pos. do.	4		C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86 G.	Ludw.-Berb.	4	118 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	93½ B.
Aach.-Mastr.	4	71½ a 71 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	40 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	77 bez.	" Prior.	5	98½ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	41½ a 41 bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	98 bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	124 a 23½ b. B.	do. Prior.	4	98 G.
do. Prior.	4		do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	107 a 106½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	54 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	49½ a ¼ a 49 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95 bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	206½ a 5½ bez.
do. do.	4½	99½ bez.	do. L. B.	3½	171 B.
do. L. D.	4½	99 bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	137, 136, ½ bez.	Prz. W., St. V	4	33 a ½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 bez. B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	76½ bez.
Coln-Minden	3½	117 a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	83 G.	Starg.-Posen	3½	89½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107 a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97 bez.	do. Prior.	4½	102 bez.
do. Homb.	3	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	185 a 182 bz. G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ B.	Oestr. Metall.	5	80½ a ½ bez.
do. do. do.	4½	94½ G.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	91 B.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ B.
d. p. Schatzobl.	4	85½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch. Lippe P S	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108½ G.
do. do. L. B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	102½ a ½ bz. u. G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. October. 3% Rente 73,50. 4½% Rente 99,40. 3% Span. 40. 1% do. 21. Oester. Silber-Anlehen 91. Die Nachricht, daß der Sultan **Einstellung der Feindseligkeiten** befohlen habe, wirkte günstig auf die Börse.

London, 29. October. Consols 93. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 25½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 92. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eingetroffene Nachrichten von einem **Waffenstillstande** animirten die Börse.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 29. Octbr. Poln. Papiergeld 96 B. Oester. Banknoten 89¹/₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ B. Oberschlesische Lit. A. 202½ B. do. Lit. B. 168½ B. Krakau-Oberschlesische 88½ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. — Cosel-Oberberger 185½ B. Neisse-Brieger 77⅓ B. Cöln-Minden 116½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48½ B. Mecklenburger 40½ G. Rheinische 75⅞ G. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 115½ B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 29. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208 B., — G. Sächsisch-Baiersche 90½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 310 B., — G. Berlin-Anhalter 122½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 107 B., 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 163½ B., — G. — Lit. B. 157 B., — G. Braunschweiger Bank-Actien 108½ B., 108 G. Weimarische Bankactien 102½ B., 101½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. — Wiener Banknoten 88½ B., 88⅞ G.

Frankfurt a. M., 29. October. Nordbahn 51½. Metall. 5% 78½. do. 4½% 70. Bank-Actien 1300. 1834r Loose 196. 1839r Loose 115. 3% Spanier 39½. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien 103½. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118. Mainz-Ludwigshafen 96½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 98½. Rege Kauflust zu steigenden Coursen.

Hamburg, 29. Octbr. Berlin-Hamburg 102½ G. Magdeburg-Wittenberge 38½ G. Köln-Mindener 114 B. Cosel-Oberberger — G. Mecklenburger 39½ G. Altona-Kieler 103½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 97 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 36½ G. do. 1% 19½ G. Sardinier 82½ B. Metall. 5% 89 B. Course durch Ultimo-Regulirungen gedrückt.

Wien, 29. October. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1292. Nordbahn 225½. do. Prior. 92½. 1834r Loose 223. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe 96½. Gloggnitzer 160. London 11,05. Augsburg 113½. Hamburg 84½. Frankfurt —. Paris 134. Gold 18. Silber 13. Die Bestätigung der Nachricht, Lord Radcliffe habe einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand zur Einleitung neuer Vermittlungsversuche ausgewirkt, veranlaßte rege Kauflust bei steigenden Coursen, Wechsel und Contanten niedriger.

Paris, 28. October. Die Depesche des „Moniteur", nach welcher Rußland die Feindseligkeiten begonnen (?) habe, verursachte Verkäufe und Weichen der Course. — Soc. mob. 675. Rente p. C. 71,70, u. p. ult. 71,75. Rente 4½% p. C. 98,75, u. p. ult. 98,60. Bank-Actien 2790. Span. 3% —. do. 1% —. Nordbahn 827½. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 91.

Madrid, 24. October. 3% 41½. 1% 21½. Coupons 3½.

Amsterdam, 29. October. Integrale 60½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21¹/₁₆. — Span. 3% 40¹/₁₆. Portug. 36½. Russen 103½. Stieglitz 86½. Metall. 5% 75½. Merican. 23⅛. London 11,57½ G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Sämmtliche Course höher bei lebhaftem Geschäft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 31. Octbr. Weizen loco n. Qual. 88 — 97 Rt Roggen loco n. Qual. 67 — 70 Rt 82 Pfd. pr. October 68 a 66½ Rt verkauft. 82 Pfd. pr. October-November 66½ a 65½ Rt verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 65½ a 66 Rt bz. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 Rt Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 Rt Hafer loco n. Qualität 33 — 36 Rt Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt Rüb-Oel loco 11⅞ Rt bezahlt. pr. October-November 11⅞ Rt B. 11½ Rt Geld. pr. November-December 11½ Rt B. 11⅞ Rt G. pr. Januar-Februar 12 Rt B. 11⅞ Rt Geld. pr. Februar-März 12 Rt B. 11⅞ Rt Geld. pr. März-April 12¹/₁₂ Rt B. 12 Rt Geld. pr. April-Mai 12¹/₁₂ Rt B. 12 Rt Geld. Lein-Oel 13 Rt B. Rapps 84 Rt B. 82 G. Rübsen 82 Rt Bf. 80 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34½ a 35½ Rt bez. mit Faß — Rt bez. pr. October 35½ a 36 a 35½ Rt bez. pr. October-November 35 Rt B. 34⅞ Rt G. 35½ a 35 Rt bez. pr. November-December 34½ Rt B. 34½ Rt G. pr. April-Mai 34½ Rt bz. B. u. G.

Roggen nahe Termine billiger verkauft: Frühjahr fest.
Spiritus wenig verändert.
Rüböl behauptet.

Stettin, 29. October. Weizen ohne Umsatz, 50 Wispel gelber 89 Pfd. Maaß für Gewicht 95½ Rt bez., 75 Wispel 89 — 90 Pfd. do. 98 Rt bez., 1 Ladung weiß Poln. 88 Pfd. pr. Cannoissement 98½ Rt bez., 89 — 90 Pfd. do. loco 97 Rt geboten. Roggen flauer, 82 Pfd. pr. October 66 Rt bez. u. G., pr. October — November 65½ Rt bez., B. u. G., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 65 Rt B. u. G. Gerste ohne Umsatz. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 35 Rt bez. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen unverändert. — Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 97 Rt, Roggen 64 a 69, Gerste 46 a 50, Hafer 32 a 34, Erbsen 70 a 74. Rüböl matt, abgelaufene Anmeldungen 11¹/₁₂ Rt bez., pr. October 11½ Rt B., 11½ Rt bez. u. G., pr. October — November 11½ Rt B., 11½ bez., pr. November — December 11¹/₁₂ Rt B., 11½ Rt G., pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar 11½ Rt bez., pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 11½ Rt B., 11½ Rt G., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 10½ a 10½ a 10½ % bez., loco mit Faß und ohne Faß 10½ % bez., ohne Faß 10½ % bez., 10½ % G., pr. October 10½ % B., 10½ % G., pr. October — November 11 % G. u. B., pr. November — December 11 % B., pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 10½ % bez. Zink ohne Handel. Kleesamen und Thymothee ohne Geschäft.

Breslau, 29. October. Getreidemarkt reichlich befahren, auch bedeutende Offerten von Dominien das Geschäft sehr träge, und selbst vorzügliche Qualitäten schwer an den Mann zu bringen. Es galt Weizen weißer 96 a 18 Sgr, gelber 96 a 108 Sgr, Roggen 73 a 82 Sgr auch 83 Sgr Gerste 52 a 62 Sgr, Hafer 37 a 42 Sgr Oelsaaten ohne Offerten, Raps 94 a 97 Sgr, Winterrübsen — Sgr, Sommerrübsen 76 a 80 Sgr G. Kleesaat rothe 15 a 17 Rt, weiße 13 a 19 Rt, exquisite Sorten ½ a 1 Rt mehr bez. Stimmung günstig, doch hielten Käufer Preise zu hoch. Spiritus wesentlich matter, loco willig mit 15½ Rt zu haben, 15½ Rt nur G. Termine nichts gehandelt. pr. October — Rt, pr. November — Rt, pr. December — Rt Rüböl loco 12 Rt G., Lieferung 12 Rt B., pr. November —. Zink loco Bahnhof zu 6 Rt 7 Sgr begeben. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 29. October. Kartoffel-Spiritus loco 50 Rt pr. 14,400 % nach Tralles.

Wien, 29. October. Weizen bei 30,000 Metzen Umsatz 4—5 Groschen Umsatz niedriger. Raps loco 3 Mt. Zeit, zu 11 Rt geschlossen.

Pesth, 27. October. Weizen wieder steigend, da die Bege im Fallen begriffen und Zufuhren im Banate kaum nennenswerth. Auch fortwährend Anfragen auf Weizen von Böhmen. [illegible]

London, 26. October. [illegible]

Amsterdam, 29. October. [illegible]

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre. [illegible]

Am 29. October. Abds. 9 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]
Am 30. October. Morg. 7 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]
Mittags 12 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]
Abds. 9 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]
Am 31. October. Morg. 7 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]
Mittags 12 U.	28 Zoll	Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: (Interimistisch) Dr. [illegible]

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. [illegible]